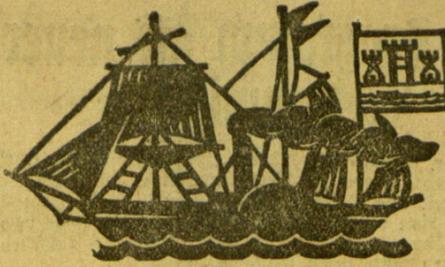


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spalte im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Cent... Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 37

Memel, Sonnabend, den 13. Februar 1926

78. Jahrgang

Bevorstehende lettlandische Wirtschaftsreformen

Riga, 9. Februar.

Man vermehrt schon seit vielen Tagen... Man vermehrt schon seit vielen Tagen... Man vermehrt schon seit vielen Tagen...

Landtagspräsident Kraus mahnt zur Ruhe

Die vielfachen Verstöße gegen Geist und Wortlaut des Memelabkommens, wie sie in den nur schwer vorwärts kommenden Finanzverhandlungen...

Präsident Kraus wiederholte den Pressevertretern zunächst die Erklärung, die er bei der Öffnung des Landtags am 23. November vorigen Jahres im Anschluß an die Eröffnungsrede des Gouverneurs abgegeben hatte.

„Wir sind uns unserer Pflichten als litauische Staatsbürger voll bewußt, wir werden sie erfüllen, wir rechnen aber auch bestimmt damit, daß nach dem Landtag gewählt und zusammengetreten ist, die Autonomie loyal durchgeführt wird und daß Unstimmigkeiten in freundschaftlichster Form zwischen Litauen und dem Memelgebiet ohne Anrufung eines Schiedsrichters, in diesem Fall des Völkerbundes, erledigt werden können.“

Alsdann kam Präsident Kraus auf die Reise der Vertreter des Direktoriums und des Landtags nach Rom zu sprechen, und er unterließ hierbei noch einmal die Ausführungen, die er in der 14. Sitzung des Landtags am Mittwoch, den 3. Februar, gemacht hatte.

„Unser Leitern bei unserer Reise war jedenfalls, dem litauischen Staate zu geben, was ihm zusteht, aber auch keine Position preiszugeben, die dem Memelgebiet durch sein Statut verbrieft ist.“

Ich sehe, so sagte der Präsident, nach wie vor auf dem Standpunkt, der in diesen beiden Erklärungen fest umschrieben ist, und ich bin persönlich gewillt, von ihm keinen Schritt zurück abzugeben, was auch ohne weiteres von der gesamten Bevölkerung des Memelgebietes angenommen werden kann.

man berücksichtigt, daß gegenwärtig in Riga allein schon etwa 12000 Tonnen Sowjetkorn eingesperrt sind, so ist das kleine englische Darlehen natürlich nur ein Tropfen, dem zahlreiche weitere folgen müßten, soll das geplante umfangreiche sowjetisch-lettlandische Finanzierungsgeschäft und die Lombardierung bedeutender russischer Lieferungen tatsächlich zustande kommen.

Es soll bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, daß das litauische Botschaftskomitee in Gemeinschaft mit dem Litauer Fabrikantenverein dem Ministerpräsidenten Almantis ein umfangreiches Material zugestellt haben, aus dem die Bedeutung des litauischen Warenverkehrs über Libau hervorgeht. Die beiden Wirtschaftskammern haben im Zusammenhang hiermit noch einmal die Frage der Erneuerung des Libau-Romner Eisenbahnverkehrs angeregt. Dieses Problem sei für den Litauer Hafen von außerordentlicher Bedeutung, um nicht zu sagen eine Lebensfrage für Libau selbst.

Staates, Royale Staatsbürger Litauens zu sein, ist für uns selbstverständlich und von uns so oft betont worden, daß jede weitere Betonung diese Feststellung und Versicherung nur abschwächen kann.

Ich fahre heute (Donnerstag) abend nochmals nach Rom, um in Gegenwart des Präsidenten Simonaitis mit der litauischen Regierung über die schwebenden Fragen zu sprechen. Wir wollen versuchen, alle noch bestehenden Differenzen beiderseits freundschaftlich beizulegen. Es ist selbstverständlich, daß man mit Hurra und Radan Politik nicht machen kann, sondern nur die Ruhe kann uns vorwärtsbringen. Wir müssen die Ruhe behalten und in rein sachlicher und objektiver Form alle schwebenden Streitfragen zur Erledigung bringen.

Was die Verletzung der Immunität des Abgeordneten Meyer betrifft, so kann ich darüber ein abschließendes Urteil noch nicht fällen, da mir authentische Berichte noch nicht vorliegen, weder von dem belästigten Abgeordneten noch von den amtlichen Stellen. Es besteht aber kein Zweifel, daß der Präsident des Landtags nach dem bedauerlichen Vorkommnis sofort vom Innenminister hätte benachrichtigt und um Aufklärung ersucht werden müssen.

Der Präsident schloß seine Worte damit, daß er nichts unversucht lassen werde, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Er bitte die Bevölkerung des Memelgebietes, sich durch nichts beunruhigen zu lassen und der Entwicklung der Dinge mit Vertrauen entgegenzusehen. Noch einmal betone er, daß er an seinem dargelegten Standpunkt festhalte. Der Landtag würde vor dem letzten Schritt, nämlich den Völkerbund anzurufen, nicht zurückweichen, doch würden, wie gesagt, erst alle Mittel erschöpft werden, die zu einer Verständigung führen könnten.

Die Lehre für Mussolini

Paris, 12. Februar. (Funkpruch.) „Daily Express“ führt in einem Leitartikel u. a. aus: Die falsche Aufnahme der Weizsäcker-Memorandum durch die Weltpresse wird ihm vielleicht dazu veranlassen, künftig eine Sprache zu gebrauchen, die zwischen den Führern zivilisierter Nationen üblich ist.

Rom, 12. Februar. (Funkpruch.) Der Vizegouverneur von Rom hat angeordnet, daß die erste Rede Mussolinis in sämtlichen Schulen von den Lehrern erklärt werde und daß daran anschließend die Kollekte für das Vatikan-Denkmal in den Schulen vorgenommen werden soll.

Tirol fühlt sich bedroht

Junnsbrunn, 11. Februar. (Funkpruch.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Landtags gab Landeshauptmann Dr. Stumpf im Einvernehmen mit allen Mitgliedern des Hauses eine Erklärung ab, in der es heißt: Eine tiefgehende Erregung geht durch das ganze Land Tirol. Der Chef der Regierung des benachbarten Königreichs Italien selbst hat mit einer keinen Zweifel lassenden Deutlichkeit die Verschiebung der Grenzen nach Norden als im Bereich der Möglichkeit liegend erklärt.

Außerordentliche Völkerbundsversammlung Anfang März

Genf, 11. Februar. (Funkpruch.) Die am heute angeordnete Tagung des Völkerbundsrates wird wahrscheinlich sehr kurz sein, da nur die Einberufung der außerordentlichen Völkerbundsversammlung auf der Tagesordnung steht, die über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beschließen hat.

London, 12. Februar. (Funkpruch.) Der amtliche englische Funkdienst meldet: Die Aufzählung der heute nachmittag in Genf zusammengetretenen Sondertagung des Völkerbundsrates werden voraussichtlich rein formaler Art sein. Der Völkerbundsrat wird den Zeitpunkt für eine besondere Tagung der Völkerbundsversammlung, die über die Aufnahme Deutschlands zu bestimmen haben wird, festsetzen. Frankreich und die meisten anderen Mitgliedsstaaten werden heute nicht von ihren Außenministern, sondern von den Chefs ihrer Botschaften oder Gesandtschaften in Bern vertreten werden.

Der Völkerbund vor dem dramatischsten Stadium seiner Laufbahn

London, 12. Februar. (Funkpruch.) Der Genfer Berichterstatter der „Morning Post“ meldet, Deutschlands bevorstehender Eintritt bewirke, daß der Völkerbund sich dem dramatischsten Stadium seiner bisherigen Laufbahn gegenübersehe. Er stehe einem Problem gegenüber, das entweder seinen Frieden zerstören, oder sein Ansehen vermindern werde. In Sekretariatskreisen hege man Misstrauen bezüglich Deutschlands Eintritt und Rußlands künftige Haltung. Trotz der scheinbaren Korrektheit der Deutschen seien sie eine unbekannte Größe, die die Möglichkeit künftiger Störungen in sich schließe, und in Kreisen des Völkerbundes betrachte man in den kommenden Jahren den Völkerbund als ein Zentrum zur Austragung von Streitigkeiten.

Paris, 12. Februar. (Funkpruch.) Nach dem „Petit Journal“ hat die französische Regierung die Nachricht demontiert, daß sie eine Abänderung des Abstimmungsverfahrens im Völkerbundsrat verlangen werde. Die Einigkeit werde, ausgenommen in einigen Fällen, wie es bisher gewesen sei, nicht geändert.

Die unklaren Punkte der Frankenfälschung

Budapest, 12. Februar. (Funkpruch.) Der Vertreter der Bank von Frankreich Collard äußerte sich zu einem Berichterstatter über die Ergebnisse der Untersuchung in der Frankenfälschungsangelegenheit und erklärte, die französischen Vertreter werden in Ungarn bleiben, bis drei Punkte vollständig geklärt sind: Die Auffindung der bei Szörény verschwundenen 6000 falschen Noten, die Auffindung der im Verhör des Prinzen Windischgrätz bezeichneten lithographischen Platten, mittels deren die Fälschung vorgenommen wurde und die Auffindung des Schuls, im Zusammenhang damit die Aufklärung des Ursprungs der Papiermasse und der Maschinen.

Der Wortlaut der Rede Stefemann an Mussolini

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Das faschistische Regime hat mit diesen Traditionen gebrochen und hat die Italiensierung Südtirols als Programm aufgestellt. Die deutsche Öffentlichkeit hat aus Gründen der Kulturgemeinschaft mit dem Deutschtum in Südtirol dagegen lebendige Bewegung Stellung genommen, übertriebene und unwahre Darstellungen haben diese Leidenschaft besonders erregt. Die deutsche Reichsregierung hat ihrerseits nur insofern eingegriffen, als sie die Presse vor Überreibungen gewarnt und auf die schädlichen Folgen einer übertriebenen Agitation hingewiesen hat. — In diesem Sinne habe ich als Außenminister persönlich noch vor kurzem vor einer Versammlung der Presse und ebenso im Auschuß gesprochen.

Das ist der Tatbestand. Was aber macht Herr Mussolini aus diesem Tatbestand? Herr Mussolini sucht den Eindruck zu erwecken, als wenn Deutschland diese Bewegung entfacht hätte. Als wenn das Signal dazu von Regierungsstelle ausgegeben worden wäre, und als wenn damit die Regierung eine ganz bestimmte Außenpolitik aufbauen sollte, die ihrerseits die Brennergrenze im Mittelpunkt führen sollte und so eine Gefahr für Italien darstelle. Herr Mussolini hat gesagt, daß er mit Freimut und voller Offenheit sprechen wolle; er wird es verstehen, wenn die Antwort in demselben Sinne erfolgt.

Die Brennergrenze

Ich weiß sehr wohl, auf welchen politischen Gedankengängen diese Anschauungen beruhen, denn sie sind nur wiederholt von einer Stelle, die beugt war, darüber unterrichtet zu sein, dargestellt worden. Italien hat den Versuch gemacht, bei den Verhandlungen über den Locarno-Vertrag auch eine Sicherheit für die Brennergrenze durch internationale Abmachungen zu erreichen. Auch an uns ist im Laufe der Verhandlungen die Frage gekommen, wie sich Deutschland zu einer etwaigen Einbeziehung der Brennergrenze stellen würde. Die zehnte Antwort, die wir darauf zu geben hatten, ist, glaube ich, selbstverständlich. Zunächst einmal war die Brennergrenze kein Defizit, auf dessen Beseitigung wir uns anstrengen wollten. Wir haben nur den Wunsch, unerreicht das Selbstbestimmungsrecht des Volkes aufzuheben. Wir haben nur den Wunsch, daß der Durchbruch des Selbstbestimmungsrechts nicht bis in die Ewigkeit hinaus verschoben werden muß. (Kehle) (Zurück) (Stimmungen) Wir haben also zunächst aus formellen Gründen abgelehnt. Es war aber auch sonst für uns unmöglich, diejenige Bestimmungen, die sich auf die Idee des Selbstbestimmungsrechts auf irgend welche anderen Grenzen zu übertragen. Man hat nun zwei Arten von Grenzen in Europa geschaffen werden, eine durch internationale Verträge besonders geschützte Grenze im Westen durch die internationalen Verträge, die eine besondere Sicherheit schaffen, seien aber die anderen Grenzen in Europa mehr oder weniger labil geworden und händen gewissermaßen als Grenze zweiter Klasse da.

Man glaubt nun, daß die deutsche Bewegung dahin ange, nachdem sie die Sicherheit erlangt haben im Westen vollziehen und dauernden Frieden zu haben, nunmehr eine Atmosphäre für eine Expansionspolitik, speziell auch der Brennergrenze gegenüber, zu schaffen. Man hat damit die deutsche Propaganda gegen die Maßnahmen in Südtirol in Verbindung gebracht.

Als mir diese Ausführungen zuerst vorgelesen wurden, habe ich einmal darauf hingewiesen, daß das was hier der deutschen Politik unterstellt wird, vollkommen Unfug ist, und zweitens darauf, daß man hier in bezug auf die Schaffung oder auf das Vorhandensein einer großen deutschen Stimmung Ursache und Wirkung vollkommen miteinander verwechselt. Es ist nicht so, daß die deutsche Reichsregierung die deutsche Öffentlichkeit aufgefordert hätte, um die Atmosphäre für ein Vordringen zu schaffen, wie es uns unterstellt wird, sondern ich habe, wie Herr Mussolini an einer anderen Stelle seiner Rede auch anführt, daß jahrelang auch in der öffentlichen Meinung Deutschlands eine Stimmung bestanden, die erhellen ließ, daß die Beziehungen der beiden Völker, die durch den Krieg zerrissen worden waren, wieder aufbauen könnten, freundschaftlicher zu werden.

Regierung und Presse

Ich darf ja darauf hinweisen, daß nach dem Krieg die Dinge doch bereits im Jahre 1924 derart angefallen, daß die deutsche Reichsregierung damals ein finanzielles Grünchen die Reichsmöglichkeit nach Italien einschränken mußte, um nicht eine ganz harte Restriktion sich dort entfalten zu lassen. Ich darf weiter darauf hinweisen, daß in der ganzen deutschen Öffentlichkeit Italien mit einer Freund-

Kameneffs Programm als neuer Handelskommissar

O Moskau, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Der zum Handelskommissar ernannte vormalige Vorsitzende des Rates für Arbeit und Verteidigung Kameneff hat sein neues Amt mit einem programmatischen Resorbefehl angetreten, in dem auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen wird, die es nun mit allen Kräften zu bekämpfen gilt. Der Warenhunger ist noch enorm und daher muß vor allem die Industrie weiter ausgebaut werden. Rußland mit seiner zunehmenden landwirtschaftlichen Produktion gewinnt an Bedeutung auf dem Weltmarkt. Dennoch muß das Land allmählich von einem agrar-industriellen zu einem industriell-agrarischen umgewandelt werden. Das verlangt das Prestige Sowjetrußlands. Hinzu käme, die kapitalistischen Staaten in ihrer Entwicklung zu überholen. Das könne nur durch den Ausbau des Außenhandelsmonopols erreicht werden. Die Wareneinfuhr ist nach Kameneff auf das Allernotwendigste auf das Beschränkte. Engste Zusammenarbeit aller Wirtschaftszweige ist ein Gebot der Stunde. Das Handelskommissariat, Innen- und Außenhandel umfassend, hat sich das Vertrauen der öffentlichen Meinung auch im eigenen Land erst noch zu erkämpfen.

Besserung im Befinden Krassins

Einem Vertreter des „Intransigent“, der sich in der Sowjetbotschaft in Paris nach dem Befinden Krassins erkundigte, wurde mitgeteilt, daß dieser auf dem Wege der Besserung sei. Damit wird die verbreitete alarmierende Nachricht einer in Paris erscheinenden russischen Zeitung demontiert.

„7,5 Millionen“ Gewerkschaftler in Rußland

O Moskau, 11. Februar. In der Säulenhalle des „Schlosses der Arbeit“ eröffnete Sonntag die III. Plenarsitzung der Zentralleitung des rädonistischen Gewerkschaftsverbandes mit der Versicherung, daß die Sowjetregierung es sich angelegen sein lassen werde, in Ausführung der Weisungen des 14. Parteikonferenzen die Bühne zu eröffnen, mit den vorstehenden Mitteln jedoch vorfristig umzugehen und daher den Beamtenapparat zu vereinfachen und die Arbeitsmethoden zu individualisieren. Aus den weiteren Referaten geht hervor, daß die Zahl der Industriearbeiter innerhalb des Jahres 1924/25 auf 7,5 Millionen und jetzt schon 8,7 Millionen der Vorkriegszahl erreicht hat. Die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist ihrerseits im letzten Jahr um 20 Prozent, nämlich auf 7,5 Millionen Individuen (sic) sich zum größten Teil nur auf dem Papier) gehiegt. In der Großindustrie hat die Höhe der Arbeiterlöhne „bis zu 97%“ der Vorkriegsnorm erreicht. Charakteristisch ist die Tatsache, daß im Jahre 1924/25 49% aller Arbeiter St. Lohu erhielten, im Jahre 1925 dagegen schon 59,9%, dennoch ist die Leistungsfähigkeit im letzten Jahr zurückgegangen, was daran zurückgeführt wird, daß eine große Anzahl überschüssiger Dorfbevölkerung, ohne gewerbliche Erfahrung und Handfertigkeit, sich der Industrie zugewandt hat und daß gleichzeitig zahlreiche neue Betriebe eröffnet worden sind, wo auch die alte Arbeiterkraft, verworfenen neuen Maschinen gegenüberstehend, erst noch Praxis zu sammeln hat. Die Arbeiterbegehren führten bewegte Lage über die unzureichenden Wohnverhältnisse, über die noch mangelhafte ärztliche Hilfe, das unzulängliche Genossenschaftswesen und andere Mängel mehr. Sie beantragen zunächst eine Abstellung dieser Mängel, sei es auch auf Kosten

eines Großteils der in Aussicht genommenen Lohn-erhöhung. Die lafonischen Moskauer Presseerferer werfen immerhin ein Schlaglicht auf die in der Mehrzahl der Fälle noch schweren Lebensverhältnisse der russischen Arbeiter.

Ein Kabel Deutschland-Rußland

as Berlin (Eigenbericht), 11. Februar. Die Reichspost plant, da zur Zeit eine direkte deutsch-russische Telegraphenverbindung fehlt, ein neues Seefabel durch die Ditsche nach Rußland zu legen. Die Ermägungen darüber, ob das Kabel in Königsberg oder Stettin gelandet wird, sind noch nicht abgeschlossen.

Wupeifu gegen den Bolschewismus

Wupeifu veröffentlicht eine Kundgebung, in welcher er Benqiatshang als geheimen Verbündeten der Bolschewisten gegen die „Roten“ auffordert. Wupeifu betont, der Bolschewismus sei eine Frage, die z. Bt. allem anderen vorgehen müsse. Auch der frühere Vertreter Sunyatsens in Washington, Maifu, fordert alle vaterlandsliebenden Bürger auf, Wupeifu in seinem Kampfe gegen den Kommunismus zu unterstützen. Er beschuldigt die Bolschewisten, daß sie den Geist des chinesischen Volkes durch unheilvolle Lehren vergiften und die Zukunft des Landes mit russischem Golde bestechen.

* Shanghai, 12. Februar. (Sunkpruch.) Nach Meldungen aus Sanktau hat sich Wupeifu in den Besitz der Eisenbahnstation Fengshiwau geholt und bei Singangchow eine Abteilung Goman-Truppen, die sich von der Hauptarmee entfernt hatten, eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen.

Der „Oberbefehlshaber Ost“ 80 Jahre

Am 9. Februar konnte Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern seinen 80. Geburtstag feiern. Prinz Leopold von Bayern hat lange Zeit an der deutschen Ostfront an führender Wechshaberkstellung gestanden. Im April 1915 wurde ihm nämlich durch die Oberste Heeresleitung der Oberbefehl über eine Armee im Osten übertragen. In der größten Erfolg des Prinzen, der immer mit seinem Namen verbunden bleiben wird, ist die Einnahme von Warschau. Nach der Ernennung Hindenburgs zum Generalabschefe des Gesamtheeres wurde Prinz Leopold von Bayern zum Oberbefehlshaber Ost ernannt. In dieser Stellung hatte er entscheidenden Anteil an der Sicherung Galiziens, wobei er den Durchbruch bei Plozow erzwang. Während der Offensive in Galizien wurde schon die Operation gegen Riga geplant, das am 1. September 1917 erobert wurde. Der Ausbruch der russischen Revolution schuf dann an der Ostfront, vom Kampfpunkt aus gesehen, ruhigere Verhältnisse. Bei den Friedensverhandlungen zu Brest-Litowsk konnte der Marschall die Delegierten auf seinem Gebiet als Gäste begrüßen.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern ist der zweite Sohn des früheren Prinzregenten und späteren Königs Luitpold von Bayern. Im Jahre 1866 nahm er an den Kämpfen bei Hofdorf, Kissingen und Hofbrunn teil. Er zeichnete sich im Jahre 1870/71 in der Schlacht bei Beaumont, Sedan, Orleans und Beaungency und an den Brücken von Bazelles bei Ardenen, sowie insbesondere bei der Deckung des Rückzuges bayerischer Infanterie in dem Gefecht bei Villepion am 1. Dezember 1870 aus, in dem er auch verwundet wurde. Die Gattin des Prinzen Leopold, Erzherzogin Stefania, ist eine Tochter des Kaisers Franz Joseph I. Der Ehe entspringen vier Kinder, zwei Töchter und zwei Söhne.

Deutsches Urteil in Kairo

Die beiden wegen Mordes an einem Ägypter in Kairo angeklagten Deutschen sind von deutschen Richtern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der eine Angeklagte, Dulich, versuchte bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen in seiner Zelle sich durch Aufschneiden der Kehle zu töten. Er brach sich mit einem Rasiermesser eine schwere Falswunde bei, konnte aber an der Fortsetzung des Selbstmordversuches verhindert werden.

Die Presse zum Kampf um die Ratsfische

London, 12. Februar. (Sunkpruch.) Die Rückwirkungen des Aufnahmegeräches Deutschlands zum Völkerverbund bei den anderen Staaten werden von den Blättern eifrig erörtert.

„Daily News“: Wir hoffen sehr, daß die Berichte, wonach die britische Regierung in ihrer Haltung gegenüber den Vorschlägen über Julafalina Polens zum Völkerverbund schwächer wird, nicht auf Wahrheit beruhen. Die Verwirklichung einer solchen Forderung würde in hohem Maße die Ergebnisse von Locarno zu nicht machen und die Bildung eines europäischen Blockades innerhalb des Völkerverbundes bedeuten. In Deutschland würde es berechtigter oder unberechtigter Weise als ein Schritt betrachtet werden, den Entzug zu können, den Deutschland möglicherweise im Völkerverbund ausüben könne.

„Daily Telegraph“: Die Kandidatur von Spanien, Brasilien und Kolumbien um einen ständigen Sitz im Völkerverbund sei nach wie vor das Hauptthema in den verärgerten diplomatischen Kreisen. Der Fall Brasilien werde sich wahrscheinlich von selbst regeln, denn Argentinien und Chile würden von einer solchen Bevorzugung Brasiliens empfindlich berührt werden, und es läge für Brasilien kein Grund vor, derartige Gefühle bei seinen Nachbarn heranzubringen. Soweit man hört, würde Spanien's Kandidatur beträchtlich weniger Opposition in englischen Kreisen gefunden haben, wenn sie nicht in einer etwas schiefen Weise vorgetragen worden wäre. Spanien habe während Jahrzehnten das Ansehen einer Großmacht genossen und sei die erste der damals neutralen Mächte gewesen, die sich am Völkerverbund beteiligen habe. Mit der politischen Kandidatur verhalte es

Die lettlandische Zollfrage

6 Riga, 10. Februar. Schon am 12. Februar sollen die neuen Zollsätze im Parlament zur Beratung kommen. Da das umfangreiche Material, was jetzt zu erwarten ist, artikelweise durchgearbeitet werden wird, ist die Annahme des Gesamtgesetzes kaum vor dem 19. Februar zu erwarten. Es ist alsdann noch mit der durch die Staatsgefesse vorgeschriebenen Veröffentlichungsfrist von einer Woche zu rechnen, so daß die neuen Zollbestimmungen voraussichtlich nicht vor Ende Februar in Kraft treten werden. Einstweilen werden in den Ausschüssen namentlich von linkspolitischer Seite immer noch ernste Bedenken gegen eine wesentliche Erhöhung des Einfuhrzollens auf Getreide und andere lebenswichtige Einfuhrwaren geltend gemacht. Es wird auch behauptet, daß die lettlandische Zuckerindustrie erst nach ihrer Aufgepfropfung zu wachsenden sein immer ein bedenkliches Unterfangen. Es besteht endlich die Meinung, daß es sich nur um eine zeitweilige, versuchsweise Einführung erhöhter Einfuhrzölle handeln dürfte. Nach diesem allen zu urteilen, wird der ganze Gesetzentwurf wahrscheinlich doch noch lebhaft Debatten im Seim auslösen, und wesentliche Änderungen sind deshalb nicht ausgeschlossen. Die einheitliche, aber auch die interessierte ausländische Geschäftswelt verfolgt alle diese Fragen mit gespannter Aufmerksamkeit.

6 Riga, 11. Februar. Die Zollperre ist aufgehoben worden und es werden wieder in Massen Einfuhrwaren ausgeführt. In erster Stelle stehen Zucker, Textilierzeugnisse und Parfümerien. Die gekürzte Einnahme des Zollamts erreichte annähernd 10 Millionen Lat.

Kriegsgericht gegen Bombenattentäter

6 Riga, 11. Februar. Der Ministerrat trifft heute entscheidende Maßnahmen zur Bekämpfung der zunehmenden Sprenganschläge gegen Zeitungsredaktionen. Es ist zu erwarten, daß vorkommende Fälle sofort unter die Zuständigkeit des Kriegsgerichts fallen werden.

Die Brüder Gabrilowitsch

6 Riga, 11. Februar. Im weiteren Verlauf der Untersuchung erweist es sich, daß die beiden Brüder Gabrilowitsch, die es auf die Ausschüsse erregenden Ueberfall bei Kurtenhof verübt haben und dabei selbst umgekommen sind, schon eine bunte Vergangenheit hinter sich hatten. Der Verdacht ist begründet, daß sie über Kofain von Litauen über Lettland nach Rußland geschmuggelt haben. Davor hielten sie sich in Janischki auf, wo die litauische Polizei aber bis zuletzt keinen Verdacht gegen sie geschöpft hatte. Wie schon berichtet, ist einer von den Brüdern der Attentäter in Litauen Armeemajor, einer in Polen Offizier und es erweist sich, daß noch ein Bruder in Rußland Sowjetbeamter und Kommunist ist. Es soll endlich noch zwei weitere Brüder Gabrilowitsch geben, deren Aufenthaltsort unbekannt ist.

Kurze Nachrichten aus Litauen

Am 9. Februar traf in Kowno der Leiter der lettlandischen Veterinärverwaltung Herr Nirem ein, der die Veterinärorganisation in Litauen kennen lernen will.

Am 9. Februar kehrte der frühere Sekretär der litauischen Gefandtschaft in der Tschokolowafel, Dr. Macinulis, nach Kowno zurück. Er wird im Außenministerium beschäftigt werden.

Der belgische Kammerauschuß hat den Gesetzentwurf der Regierung, betreffend die provisorische Herabsetzung der Dienstzeit auf 10 Monate, die später endgültig auf 6 Monate festgesetzt werden soll, angenommen.

Aus der litauischen Presse

Die Volkssozialisten als Netter

Die „Lietuvos Zinios“ (11. 2.) schreiben über ein Interview mit dem Vorsitzenden der Volkssozialistischen Partei, Herrn Slezewicjus, aus Anlaß der Wahl des Seimpräsidenten u. a.:

Auf die Frage, weshalb die Volkssozialistische Fraktion jetzt in das Präsidium des Seims eingetreten sei, habe M. Slezewicjus geantwortet, daß die Politik der christlichen Demokraten den Staat in eine Lage geführt habe, die untragbar sei. Die Sorge der Allgemeinheit darüber auch auf den Seim übertragbar, ist doch nicht nur die Opposition, sondern auch einige aufrichtig gekannte Vertreter des christlich-demokratischen Blocks mit der Arbeit ihrer Führer nicht einverstanden seien, die das Land ins Verderben stürze. In Erkenntnis der großen Gefahr, die der Demokratie des Staates und der Nation drohe, hätten die Volkssozialisten es für notwendig befunden, an die Spitze des Seims zu treten und nach Möglichkeit die Durchführung der Pläne des christlich-demokratischen Blocks, die dem Lande zum Verhängnis würden, zu verhindern. Ueber die Wahl des Seimpräsidenten habe vor der Wahl mit den christlichen Demokraten keine Abmachung stattgefunden. Der Ausfall der Wahl zeige, daß auch im Seim der Staatsgedanke an Stärke zunehme und daß man die Autorität des Seims, die durch den christlich-demokratischen Block in Mitleid geraten sei, wieder aufrichten wolle. Der neue Vorsitzende des Seims werde in Erfüllung der ihm durch das Statut gegebenen Rechte gewissenhafter als bisher die Sitzungen des Seims führen.

Sauerliche Zufriedenheit

Der „Rytas“ (10. 2.) schreibt zu dem Ausfall der Wahlen des Seimpräsidenten u. a.:

Die Fraktion der Volkssozialisten sei im Seim die stärkste. Wenn man zu ihr noch die Juden, Polen und Deutschen zuzähle, dann könne diese Gruppe mit ihrer Rolle im Seim wirklich imponieren, und sie habe das volle Recht, auch einen Vertreter im Präsidium des Seims zu haben. Dieses Recht hätten die Volkssozialisten aber niemals in Anspruch genommen, sondern sie hätten stets versucht, die Arbeit im Seim zu erleichtern. Wir freuen uns, daß die Opposition jetzt endlich produktive, dem Staat nutzbringende Arbeit im Seim leisten will.

Konflikte zur Immunitätsverletzung

Unter der Ueberschrift „Geheime Fahrten von Landtagsmitgliedern ins Ausland“ schreiben die „Lietuvos Zinios“ (12. 2.) u. a.:

Wir berichten über die Reise eines memelländischen Volkssozialisten nach Deutschland, der zwei Räfte mit sich führte. Abgesehen von der Frage, in welchen An-

gelegenheiten deutsche Beamte des Memelgebiets so oft nach Deutschland fahren, muß die Tatsache festgestellt werden, daß im Memelgebiet diensttunende Beamte im Besitze von fremden Staatspässen sind. Reponen, die Ausweise besitzen, daß sie deutsche Bürger sind, sollen auch nicht einen Tag länger im Dienste des Memelgebiets behalten werden. Abgesehen davon haben auch viele Abgeordnete des memelländischen Landtages den fonderbaren Wunsch, oft nach Deutschland zu fahren. — Sodann kommt das Blatt auf die Verabschiedung des Abgeordneten Meher in Bezug auf zu sprechen und erklärt, daß von einer Verletzung der Immunität von Abgeordneten keine Rede sein könne, da Meher nicht auf einen diplomatischen Posten gegangen sei. Deshalb sei es auch getadelt gewesen, sein Gebäd zu durchschauen. Nach Uebergabe der Erklärung des Gouverneurs zu dem Fall Meher schreiben die „Lietuvos Zinios“, daß nicht eine Untersuchung gegen die in Frage kommenden Beamten, die nur ihre Pflicht erfüllt hätten, geführt werden sollte, sondern gegen die drei Abgeordneten des Landtages, damit festgestellt werde, in welchen Angelegenheiten Delegationen der Einheitsfrontler ins Ausland reisen. (Anmerkung der Red. d. „L. Z.“: Es ist durchaus nichts Sonderbares, daß memelländische Beamte im Besitz von fremden — lies: deutschen — Staatspässen sich befinden. Wir kennen eine ganze Reihe von Beamten, die für Litauen optiert haben und deren Option auch bereits anerkannt ist, die aber seit einem halben Jahr auf ihren Paß warten. Wollen diese Beamten einmal ihre Verwandten in Litauen besuchen, so ist ihnen das nicht möglich, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, mit ihrem deutschen Paß zu reisen, den sie besitzen, solange sie einen Ausweis über ihre neue Staatsangehörigkeit nicht in Händen haben. Die Ausführungen des litauischen Blattes sind den Behörden also eine schlechte Empfehlung. Denn so wichtige Fragen, wie die Passausstellung, sollten umgeben erledigt, nicht aber auf die lange Bank geschoben werden. Wenn auch Abgeordnete des Landtages hin und wieder nach Deutschland reisen, so können wir darin ebenfalls nichts Besonderes sehen. Die verwandtschaftlichen, geschäftlichen und sonstigen persönlichen Beziehungen nach Deutschland sind nun mal da, und sie sind viel ungerader als nach Litauen. Wir glauben kaum, daß die memelländischen Landtagsabgeordneten mehr nach Deutschland fahren als die litauischen Seimabgeordneten nach Lettland und Rußland. Daß ein Abgeordneter für eine Reise einen diplomatischen Paß braucht, ist überhaupt auch eine der öflichen Segnungen, von denen wir gottsedankt nun endlich genug haben. Man kennt sich vor lauter Reisen bald nicht mehr aus. Personalnachweis, Inlandspaß, Auslandspaß, Diplomatenaß, und das alles ist eine einzige Perle. Bis! Bei Verletzung der Abgeordnetenimmunität sind in allen Ländern fast die gleichen rehabilitierenden Maßnahmen gebräuchlich. Wenn die „L. Z.“ für Litauen eine Ausnahme predigen, dann reden sie dem Rückschritt das Wort. Das wollen sie vielleicht auch.)

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

Präkurs, 11. Februar. [Zum Besten der Hochwasserbeschädigten] veranstaltet der hiesige Gemeinderat unter Leitung des Prägenors Krawald am Sonnabend, den 13. Februar, im Ballsaal eine Fest, das allezeitige Beteiligung verdient. Neue schöne Chöre, Theater- und Tanzaufführungen bilden das gut gewählte Programm des Abends. Außerdem wird noch eine Filmvorführung geboten. Eine große Verlosung soll den Ertrag des Festes vermehren. Hoffentlich findet der gute Zweck der Veranstaltung auch die erforderliche Anerkennung durch regen Zutritt.

s. Präkurs, 10. Februar. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht und beschränkt, eine wesentliche Preisänderung war nirgends zu merken. Auf dem Getreidemarkt wurde für Roggen 22-23 Lit, für Gerste 24 Lit und für Hafer 25 Lit pro Zentner verlangt und gezahlt. Butter kostete 3,50-3,80 Lit das Pfund, Eier 25 Cent das Stück, lebendes Geflügel 1,70 Lit pro Pfund. Der Fischmarkt war ebenfalls nur mäßig beliefert. Quappen kosteten 1 Lit, Stint 0,50 Lit, gemischte Weißfische 0,50-0,70 Lit das Pfund und Stöcklinge 5 Lit der halbe Scheffel. Für Ferkel wurden 70 bis 90 Lit pro Paar gezahlt. Auch einige Führen Brennholz waren zum Kauf angeboten, die je nach Größe der Fuhre für 20-25 Lit verkauft wurden. In der Fleischhalle kaufte man nach folgenden Preisen: Schweinefleisch 1,80-2,20 Lit, Rindfleisch 1,00-1,60 Lit, Speck 2,50 Lit, Schmeer 2,80 Lit, Rauchwurst 3 Lit, Würstchen 2,50 Lit, Raadmurst 2 Lit, Leberwurst 1,80-2,00 Lit, Speckwurst 2 Lit das Pfund. — Am vergangenen Sonntag hielt nachmittags im Gemeindehause die Jugendpflegerin Fräulein Danielszki-Gumbinnen einen Vortrag über Zweck und Ziel der evangelisch-kirchlichen Jugendpflege. Eine große Anzahl Zuhörer, wie Angehörige des deutschen und litauischen Jugendbundes und andere Personen hatten sich eingefunden, die dem Vortrage mit großem Interesse folgten. Fräulein Danielszki sprach von segensreichen Wirken im evangelischen Bundeshaus in Berlin, der Herausgabe von Zeitschriften, die ihrer Arbeit dienen, den Freizeiten und Lehrgängen, die gehalten werden, wie überhaupt vom Verdegang der Jugendvereine bis heute und der letzten großen Bundesstagung im vergangenen Jahre in Bremen. Chorgesänge der Jugendbündler in deutscher und litauischer Sprache umrahmten den Vortrag. Mit Gebet und dem Lied „So nimm denn meine Hände“ schloß Pfrarrer Ribbat die Versammlung. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn ein Teil der jungen Mädchen, die dem Vortrage beiwohnten, sich entschließen würde, dem evangelischen Jugendbund beizutreten.

Kreis Dagegen

sk. Hebermemel, 11. Februar. [Berichtsbericht.] Der letzte Berichtsbericht wies wieder nur geringe Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Es wurden verladen: 11 Rinder, 18 Schweine und 11 Kälber. Die Preise für Schweine haben im Verhältnis zur Vorwoche eine kleine Erhöhung gefunden. So zahlte man für Schweine bester Qualität 1,25 Lit, mittlerer Qualität 1,20 Lit und für Rinder 1,12-1,15 Lit, für Rinder wurden 50-60 Cent und für Kälber, je nach Qualität, 60-80 Cent je Pfund gezahlt.

Litauen

c. Garsden, 10. Februar. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war trotz des schlechten Wetters mit landwirtschaftlichen Produkten sehr reichlich besetzt. Die Preise waren im allgemeinen dieselben geblieben, nur Schweine waren im Preise gefallen und Kartoffeln gestiegen. Butter kostete 3,20-3,80 Lit das große Pfund, das kleine Pfund bezahlte man mit 3,00-3,20 Lit. Eier waren noch mehr gefallen, als in der vergangenen Woche, sie kosteten 22-25 Cent das Stück. Hühner kostete man für 5-8 Lit, Puten von ungefähr 14-17 Pfund für 20-24 Lit, Enten für 6-8 Lit und Gänse für 18 bis

20 Lit das Stück. Zwiebeln kosteten 2-3 Lit pro Bund. Die Getreidepreise waren folgende: Roggen 20-23 Lit, Weizen 25-28 Lit, Gerste 20-21 Lit und Hafer 18-20 Lit. Nachts kostete wie immer 0,90 bis 1 Lit das Pfund. Kartoffeln wurden, der gelinden Witterung wegen reichlich angeboten. Sie brachten 6,50-7,00 Lit pro Scheffel. Für einen Wagen Rundholz erhielt man 25-33 Lit, ein Wagen kleingemachtes Holz kostete 17-23 Lit. Ferkel wurden wenig, Küferschweine garnicht angeboten. Man verlangte für 6-8 Wochen alte Ferkel 80-100 Lit, für Mastschweine 1,10-1,20 Lit pro Pfund Lebendgewicht. Die Fleischpreise waren fast unverändert geblieben. Rindfleisch mit Knochen kostete 1,00 bis 1,10 Lit, schieres Rindfleisch 1,20-1,30 Lit, Rindertalg 1,70-2,00 Lit, Kalbfleisch 0,90-1,00 Lit, Schweinefleisch mit Speck 2,00-2,20 Lit, Speck 2,80-3,00 Lit und Schweinefleisch 3,00-3,20 Lit das Pfund.

ad. Dikarien, 11. Februar. [Fort diebstahl.] Jagdvergehen.] Während man von Diebstählen in Haus und Hof in unserer Gegend weniger hört, wird die staatliche Forst von Gangfingern heimlich. So ist es dem Forstbeamten Bräuer gelungen, mehrere Forstdiebstähle in der Rorkater Forst (Forsterei Dikarien) aufzudecken. Teils auf frischer Spur, teils durch Verfolgen von Wagenspuren und bei Hausdurchsuchungen konnte er die Diebe stellen, die nun ihrer gerechten Strafe entgegengehen. Eine Frau aus Ramuten hatte 4 Birkenstämme und Reisig gestohlen. Ein Waldarbeiter aus Ramuten hatte 2/3 Raummeter Birkenknüppel entwendet und das Holz nach Grieballen weiter verkauft. Eine andere Frau aus Ramuten hatte Reisig und ihre Tochter Birkenknüppel gestohlen. Bei einer Hausdurchsuchung bei einem Besitzer in Gydathen wurden 1 Raummeter Birkenknüppel und 8 Fichtenstangen gefunden, die

gleichfalls aus der Dikarier Forst stammten. — Auch die Gassen werden in der Schonzeit nicht in Ruhe gelassen. So fand der Forstbeamte Bräuer am frühen Morgen ein Häkchen in der Schlinge. Er ließ die Schlinge an Ort und Stelle, um am andern frühen Morgen den Täter zu fangen. Leider hatte der Diebstahler in der Nacht die Schlinge entfernt.

Ostpreußen

schw. Tilsit, 11. Februar. [Verschiedenes.] Von einem Teilnehmer an einer zu Beginn dieses Monats in der Oberförsterei Trappönen abgehaltenen Wolfsjagd wird berichtet: Seit einiger Zeit trieben von Polen kommend, in den Oberförstereien Trappönen und Kubönen Wölfe ihr Unwesen. Am Montag, den 2. Februar, sah der Förster Hübner-Schönbrunn in seinem Revier zum ersten Mal einen der Ueberläufer und schoß auf 100 Meter eine Kugel auf den Wolf. Infolge des schon schlechten Lichtes wurde der Wolf überhohen und ging in voller Flucht auf Hübner zu. Auf ca. 20 Schritt sandte Herr H. dem Wolf zwei Schrotladungen zu, ohne ihn in der Dunkelheit ernstlich zu treffen, jedoch der Wolf entkam. Am anderen Tage wurde sofort eine Wolfsjagd angefaßt. Das Jagen, in dem der Wolf verschwunden war, wurde umstellt und Treiber angefaßt. Es dauerte auch nicht lange, bis der Wolf vor der Schützenreihe erschien. Jegemeyer Schirmann-Rakenfang hatte das Glück, ihm auf 50 Meter die tödliche Kugel zuzusenden zu können. Es war ein selten harter Wolf von 1,70 Meter Länge, 80 Zentimeter Höhe und 75 Pfund Gewicht. Es ist bemerkenswert, daß immer wieder Wölfe in unseren heimischen Wäldern erscheinen. Im Winter 1919/20 wurden zwei Wölfe in der Oberförsterei Wischwill gefangen und zwei in der Oberförsterei Kubönen geschossen. — Der Zeitpächter Christoph Görke-Tilsit, Gartenbergstraße 62, hatte sich zur Vertilgung der Motten und Mäuse in seiner Behausung Mattengift gekauft. Seine Ehefrau nahm irrtümlicherweise anstelle von doppeltphosphorsäurem Natron von diesem Gift in die Pfannen, nach deren Genuß beide Eheleute schwer erkrankten. Christoph Görke ist nach drei Tagen der Vergiftung erlegen. Am Donnerstag ist die Leiche in der Leichenhalle des städtischen Altersheims sezert worden.

* Ortelsburg, 9. Februar. [Große Unterschlagungen bei der Finanzkasse.] Bei der Finanzkasse und der staatlichen Kreis- und Forstkasse in Ortelsburg sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Die „Ortelsburger Zeitung“ kann auf Grund zuverlässigen Materials berichten, daß es sich in beiden Fällen, die eng zusammenhängen, um im ganzen rund 120.000 Mark handelt. Der in Untersuchungshaft befindliche Finanzamts-Kassenbeamte Hoyer, der seinerzeit von der Postverwaltung in die Finanzverwaltung übergetreten ist, hat seine Kenntnisse aus der Dienstzeit dazu benutzt, um die Finanzverwaltung zu schädigen. Es gelang Hoyer Postbescheide und dienstliche Schreiben der Oberfinanzkasse in Königsberg auf dem hiesigen Postamt abzulangen und sie zu fälschen bzw. zu unterschlagen, und zwar sind die Unterschriften der Königsberger Finanzbeamten in so gefickelter Weise nachgemacht, daß es schwer hielt, sie überhaupt als Fälschungen zu erkennen. Dem gleichfalls in Untersuchungshaft befindlichen Oberrentmeister Dietrich, dem Leiter der staatlichen Kreis- und Forstkasse in Ortelsburg, wird zu Last gelegt, daß er um die Nachschaffen Hoyer's, der nicht nur Quittungen des Finanzamtes, sondern auch solche der von Dietrich verwalteten Kassen gefälscht hat, gewußt und sie nicht verhindert hat. Bei den letztgenannten Kassen handelt es sich um circa 53.000 Mark. Aber auch dieser Betrag soll der Beamtenbank zugeflossen sein. Es sind inzwischen Arrangementsmaßnahmen getroffen worden, durch welche weder der Staat noch Reich, andererseits aber auch nicht die Beamtenbank geschädigt werden.

Meine
Herren-Schneiderei

unter erstklassiger Leitung in eigenen Werkstuben bietet Ihnen wirklich das Beste vom Besten

Bekleidung für Strasse, Sport und Gesellschaft

Anzüge und Mäntel von Lit 250, 375



Marktstrasse 47, Haus Borchardt 1831

Ergebnis
der Milchuntersuchung vom 29. Januar 1926

Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spez. Gewicht	Bemerkungen
1.	Geberuns	Dinmethen	3,0	1,0309	Morgensmilch
2.	Lorenz	Wilketen	2,70	1,0306	Abendmilch
3.	M. Kapust	Wilketen	3,60	1,0294	Morgensmilch
4.	Guttsbesitzer Redweit	Wilketen	3,50	1,0294	Abendmilch
5.	Lorenz	Wilketen	3,65	1,0290	Morgensmilch
6.	M. Kapust	Wilketen	3,20	1,0282	Abendmilch

Vorstehendes Ergebnis geben wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkten, daß der Mindestfettgehalt der Milch 2,70% betragen muß.

Memel, den 8. Februar 1926. [1366]

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Sparen Sie bei der **Memeler Kleinkreditbank**

Grabenstraße 11-13

Sie gewährt bei gewissenhafter Sicherheit bis 20% für Einlagen [1842]

Dame aus Hebdetrug

die ihren Pelz bei uns zerriß, wird um Ausgabe ihrer Abreise erwidert.

Schuhwarenhaus Max Conrad

Hebdetrug

Eine absolut saubere und zuverlässige **Wäscherin**

kann sich melden in der [1832]

Dampfwäscherei und Plättankalt „Neptun“-Hebdetrug

Ruden

Verkaufe von sofort mein Grundstück 8 Morgen gr. dicht an der Chaus. Memel-Boegen, mit drei Gebäuden, Wohnhaus massiv, mit auch ohne Inventar, eignet sich als Renten- oder Geschäftsgrundstück.

Chr. Spilgies Ruden [1846] bei Stenischken

Hebdetrug

1 Pelzdecke einen Gehpelz für schlanke Figur einige Nackelpelze billig zu verkaufen

Raudat Hebdetrug, Triftstr. 19 [1832]

Wischwill

Die Verleumdung die ich am 9. d. Mts. Herrn Albert Binnau, bei Hrn. Borchardner zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück, da alles auf Unwahrheit beruht [1847]

Christoph Dampffals Wischwill [1871]

Brauns' Burmol

entfarbt Stoffe aller Art beseitigt Flecke, macht vergilbte Wäsche wieder blendend weiß!

Erhältlich in Drogeriehandlungen u. Apotheken

Übler Mundgeruch

wird abtöndend beseitigt, gesunde Zähne ersetzen d. schädliche Antiseptika. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unbedenklicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chloro-odont**. Überall zu haben.

Das Spiel mit dem Tode
Roman von Hans Schulze

20. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Wir sind bis auf zweitausendsiebenhundert Meter gestiegen,“ fuhr er dann in leichertem Tone fort. „Eine gute Durchschnittsleistung. Darf ich Ihnen übrigens jetzt eine Zigarette anbieten? Hoffentlich entspricht sie Ihrem Geschmack. Ich bevorzuge seit meinem Winteraufenthalt in Assuan eine bestimmte ägyptische Marke.“

Walter nickte.

Das Herz schlug ihm unwillkürlich schneller. Mit einem raschen Blick streifte er die zierliche Aufschrift über dem Goldmundstück: „Suleiman frères — Cairo“.

Ueber den hohen, steifen Heckenwänden des Neubudersdorfer Hofgartens brütete der Glutatem der Vormittagsstunde.

Ein längst verschollener Vorgänger der Familie von Rhaden hatte vor grauen Jahren einst die wunderbare Anlage geschaffen in der anmutigen Heiterkeit des Rokoko, und die prägende Fülle von über hundert Sommern hatte alle Verschönerlichkeiten der halb verfallenen Sandsteinbalustraden und Marmorputten mit festlich bunten Schlingrosenteppichen überwuchert.

Wie ein einziges lachendes Blumenbeet liefen die langen Spalierwege durcheinander, als erwarteten sie die Hochzeitskutsche einer Prinzessin, und darüber flammte das große Wunder des Rosenblühens in dem zitternden, heißen Sommerdunst, gewebt aus Sonnenhelle und Rosenatem.

Durch den Spigenkeller eines schmiedeeisernen Gitters sah man in die geheimnisvollen Gründe des Parkes hinüber, der mit

seinem hohen Gipfelsaum wie eine dunkle Mauer in den hellen Junihsimmel hineinragte. Sibylle war gleich nach ihrem Morgenbade in den Hofgarten gekommen, der sich wie ein Märchen aus fernen Kindertagen an die wichtige Mauer des Schlosses schmiegte, und hatte hier stundenlang zwischen ein paar Zentifolienbüschen im Gras gelegen.

Die schwebende Stille der großen Einsamkeit tat ihren überreizten Nerven wunderbar wohl.

Auch in der letzten Nacht hatte sie sich nur durch künstliche Mittel einige Stunden eines unruhigen Schlummers erzwingen können und gegen Morgen ihre kleine Jose in das Schlafzimmer gerufen, in einer triebhaften Furcht vor dem Alleinsein.

Als sie jetzt einen silbernen Taschenspiegel zur Hand nahm, erschrak sie fast über die geisterhafte Blässe ihres Gesichts, in dessen mädchenhafte Klarheit eine tiefe Stirnfalte einen dunklen Schatten hineinliefte.

Dann legte sie den Kopf wieder in das sonnennimmende Gras zurück und lauschte auf den leisen Flug der Bienen, das seine Schwirren der Ibellen, die ganze heimliche, traumspinnende Symphonie des stillen Sommertags.

Ueber ihr schlug zuweilen eine Amstel minutenlang.

Ein Ortolan antwortete, sein süßer Liebesgesang blühte auf in janzenden Kantilenen.

Sibylle schauerte leise zusammen und atmete den schweren Rosenrost tiefer, der in zartester Reinheit um ihre Stirn wehte.

Auf einmal war sie mit all ihren Sinnen wieder bei der einen Vorstellung, die seit Tagen der Angst und Ungewißheit, des haltlosen Din- und Herichwanfens einem Felsblock gleich jeden Augenblick sperrend auf dem sonst so geraden, klaren Wege ihres Denkens lag.

Würde Kurt jene entsetzliche, vernichtende

Drohung wahrnehmen, die für sie das Grab all ihrer Lebenshoffnungen bedeutete?

Sie wußte es nicht, sie fühlte nur, daß sie mit ihrem Schicksal spielte, wenn sie sich jetzt endgültig von ihm loslagte, weil ihr nicht mehr der zum Schweigen verpflichtete Edelmann, sondern der aufs äußerste gereizte, in seinen eierförmigen Urinstinkten zum Letzten entschlossene Mensch gegenüberstand.

Die ironischen Worte, mit denen er sie selbst auf Klaus verwiesen, hatten gleichsam einen Schleier von ihrer Seele gerissen und ihr das Bild ihrer Liebe wie in einem Spiegel gezeigt.

Ja, sie liebte Klaus, und sie glaubte, noch niemand so tief geliebt zu haben wie diesen vornehm beherrschten Mann, an dessen gemessener Zurückhaltung sich ihr Blut vom ersten Augenblick an so geheimnisvoll entzündet hatte.

Sie fühlte, daß das wachsende Sehnen, Suchen und Wünschen der letzten Zeit in tiefer Liebe endlich seine Erfüllung gefunden hatte.

Alle Erinnerungen an vorausgegangene Leidenschaften waren wie mit einem Schlage in ihr ausgelöscht.

Es gab keinen Vergleich zwischen einem Einst und dem Gegenwart; wenn sie an Klaus dachte, so schwebte es in ihr wie eine helle, klingende Musik und eine Reinheit und Innigkeit der Empfindung, die sie hoch über sich selbst erhob.

Und dann war auf einmal wieder ein Nix in ihrem Bewußtsein, überloß eine schmerzhaft, brennende Eifersucht ihren Körper wie ein Fieberschauer.

Was wollte sie denn überhaupt, was quälte sie sich noch mit diesen törichten Hirngespinnsten?

Die Pose ihres Schicksals waren ihr ja schon gefallen und der Mann ihrer Liebe an jene andere vergeben, an jene mit dem goldeneren Haar, die sie selbst vor kaum zwei Tagen mit ihm im Park belauscht hatte, die sie vielleicht

schon bald für immer geschlagen haben würde im Wettkampf des Lebens und der Liebe.

Mit müden Schritten kam sie endlich über den sonnenglühenden Hof wieder ins Schloß zurück und lag dann lange Zeit auf dem Ruhebett ihres blauen Boudoirs. Nebenam im Schlafzimmer wirtschaftete ihre kleine Jose noch herum; die schmale Gestalt des bildhäßlichen jungen Mädchens, dessen schwärmerische Verehrung sie mit einem Gefühl fast mütterlicher Zuneigung erwiderte, erschien zuweilen in dem hellen Lichtanschnitt der halb geöffneten Tür.

Wie glücklich doch solch ein halbes Kind noch war!

Keine Sorgen, keine quälenden Fragen, höchstens ein paar Liebesgedanken hinter der klaren Stirn.

Unwillkürlich gedachte Sibylle ihrer eigenen Mädchenzeit, da auch ihr Leben noch so einfach und übersichtlich gewesen war wie die wenigen Habseligkeiten in ihrer alten Kuffbaumformode.

Warum war das nicht so geblieben?

Warum mußte das Schicksal, je höher man stieg, um so verworrener, schwieriger, rätselvoller werden?

Gegen Mittag erhob sie sich endlich wieder und saß dann wohl eine Stunde lang unerschütterlich vor den blühenden Kristall- und Silbergeräten ihres Toiletentisches.

Viesbeth hatte ganze Berge von Kleidern aus den riesigen Wandchränken herausgenommen, doch Sibylle schob all die kostbaren Wunderwerke der Schneiderkunst achlos wieder beiseite und wählte einen ganz schlichten schwarzen Taftrock und eine hauchdünne, weiße Seidenbluse, über der nur ein zarter, schwarzer Spitzenkoller die Trauer andeutete.

(Fortsetzung folgt)

Die Biene im Dienste der Landwirtschaft

In jenen Zeiten, da durch Art und Feuer die Wälder unserer Heimat den sonnigen Dorfstätten und wogenden Kornfeldern zu weichen begannen, brachte der Ansiedler auch die Biene aus ihrer Urheimat, dem Walde, in seine Siedlung und stempelte sie damit zu einem landwirtschaftlichen Nutztier. Jahrhundertlang hat sich die Biene unter dem bäuerlichen Dache gefühlt; noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts konnte man auf vielen Bauern- und Gutshöfen mehr oder weniger gut besetzte Bienenhäuser sehen. Man sieht solche wohl auch heute noch, aber Bienen beherbergen sie schon lange nicht. Wo auf dem Lande Bienen munter umherfliegen, gehören sie dem Lehrer oder dem Förster oder dem Handwerker, allenfalls noch einem kleineren Besitzer. Die Besitzer größerer Grundstücke kümmern sich herzlich wenig um die Bienen, ohne zu bedenken, daß die Vernachlässigung der Bienenzucht gerade der Landwirtschaft selbst zum größten Schaden gereicht. Der Landwirt vergesse nie, daß die Bienenzucht der einzige landwirtschaftliche Nebenbetrieb ist, der außer dem unmittelbaren Nutzen noch einen mittelbaren Gewinn bringt, der höher einzuschätzen ist, als der Nutzen des Zinkers.

Dieser Gewinn liegt in der notwendigen Mitarbeit der Biene als Überträger des Pollens bei der Frucht- und Samenbildung der meisten unserer Nutzpflanzen, Gemüsepflanzen, der Beerensträucher und Obstbäume. Ohne Bienen hätte unsere Pflanzwelt bald ein anderes Aussehen; die farbenprächtigen Blumen wären ausgestorben, unsere Wiesen würden die einträgliche Farbe des Kunstgrases zeigen und schlechtes Futter liefern. Die Obstbäume und Beerensträucher würden kleine und wenig schmackhafte Früchte tragen, der Fruchtansatz erheblich nachlassen. Ohne Bienen würden wir nach einer gewissen Zeit die meisten der jetzt angebauten Gemüsepflanzen und die kostbaren Garten- und Feldfrüchte nur noch dem Namen nach kennen. — Durch diese Arbeit der Bienen wird dem Landwirte und Obstzüchter ein Vermögen zugeführt, ohne daß er sich dessen jemals recht bewußt wird. Würden die Zinker nicht Bienen halten, so müßte der Staat wegen der Blütenbestäubungen ein stehendes Heer von Bienen unterhalten. Mehr als je muß heute dafür gesorgt werden, daß eine blühende Bienenzucht im Lande sich ausbreitet. Möge der Landwirt, besonders auch der größere Besitzer, dazu beitragen; solches liegt in seinem Interesse, und auch der Zinker hätte davon einen Vorteil. D. F.

Soll man die Pferde bei der Arbeit bedecken?

Mancher Landwirt glaubt etwas besonderes für die Pflege seiner Pferde zu tun, wenn er sie bei der Arbeit in Decken einhüllt. Das ist aber ein durchaus verkehrtes und gefährliches Verfahren. Die dauernde feste Bedeckung vermehrt die Schweißbildung. Kommen die Tiere dann zur Ruhe, so fehlt ihnen, weil die Decken durchgeschwitzt sind, gerade die trockene Umhüllung, die sie notwendig brauchen. Dadurch ist schon manche Krankheit bei sonst gesunden Pferden verursacht worden. Viel besser ist es, die Tiere bei der Arbeit so leicht wie möglich geben zu lassen und sie erst nachher in Decken einzuhüllen und langsam zu bewegen.

Die Fütterung trächtiger Schafe

Trächtige Schafe müssen besonders gut genährt werden. Empfohlen wird folgende Fütterung: Morgens gebe man eine Nation Kleien, Malz und Kleie und am Abend Maisfütter, Körner und Rüben. Die Mehrausgabe lohnt sich dadurch, daß man kräftige Lämmer erzielt.

Ostpreussisches Herdbuch

Große Zuchtvieh-Auktion am 3. und 4. März 1926 in Königsberg i. Pr. Am 3. und 4. März veranstaltet die Ostpreussische HOLLÄNDER Herdbuch-Gesellschaft in Königsberg eine Zuchtvieh-Auktion, die mit 160 Bullen und 300 weiblichen Tieren besetzt werden wird. Die Tiere sind hart aufgezogen, auf hohe Leistungen und starke Konstitution gezüchtet und akklimatisieren sich in allen Zuchtbezirken leicht. Es liegen viele Anerkennungs schreiben über die hohen Milchträge der in Auktion gelangten Tiere vor. Die Preise sind in Ostpreußen verhältnismäßig niedrig. Auf der letzten Auktion schwankten die Preise für die meisten Bullen zwischen 400 bis 1000 Mark. Ueber die Hälfte aller weiblichen Tiere brachte 330 bis 600 Mark pro Stück. Die Herdbuch-Gesellschaft ist bereit, den Ankauf im Auftrage auszuführen gegen vorherige Einfindung des etwaigen Kaufpreises.

Markte im Monat Februar

17. Februar Maschen: Vieh- und Pferdemarkt.

Gerichtstage im Monat Februar

Sodajuthen (bei Kaufmann Gensch): 13. Februar.
Witupönen (bei Kaufmann Gensch): 16.—17. Februar.

Forstpflanzen

aller Arten in nur **erstklassiger, sorgfältig sortierter** Ware liefert in jeder beliebigen Menge billigst

E. F. Pein, Halstenbek (Holst.)

Preisliste (bei größerem Bedarf briefl. Vorzugsangebot) **kostenfrei**

Holzverkaufstermine

Mittwoch, den 17. Februar, von 9 Uhr ab, im Gasthause Drehm, Saugen, Verkauf von Brennholz und Kiefern-Ausflangen aus verschiedenen Förstereien sowie von Bauholz aus Försterei Bundein.

Freitag, den 19. Februar, vorm. 8 Uhr, bei Stogla in Vießen Verkauf von Bau- und Brennholz aus der Försterei Kubins für den Lokalbedarf.

Freitag, den 19. Februar, von 9 Uhr vorm. ab, im Wall'schen Gasthause zu Prökuls Versteigerung von Bauholz aus der Försterei Wuttin.

Dienstag, den 23. Februar, von 12 Uhr mittags ab, bei Baumann in Wischwil Versteigerung von Papierholz, Kiefern-, Erlen-, Birken-Schichtmaßholz, Nadelholz, Brennholz-Kloben und -Knüppel aus den Oberförstereien Schmalkendingen und Wischwil in Lofen bis 150 mm. Losverzeichnisse und Zahlungsbedingungen sind gegen 1 Ritas Schreibgebühr und Porto durch die Oberförstereien zu beziehen.

Im Wege des schriftlichen Meistgebots verkaufen die Oberförstereien Schmalendingen (ca. 700 fm) und Wischwil (ca. 6400 fm) Kiefern-, Fichten- und Erlen-(Birken-) Bauholz in Lofen von 50—400 fm. Die Angebote, welche die Anerkennung der bestehenden Verkaufsbedingungen enthalten müssen, sind je fm losweise einzureichen. Angebote sind für jede Oberförsterei auf besonderem Bogen geschlossen in Kuverts mit der Aufschrift „Submission“ bis zum 20. Februar, 6 Uhr abends, einzureichen. Die Eröffnung der schriftlichen Angebote erfolgt am 22. Februar, 12 Uhr mittags, bei Kobselt in Wischwil. Losverzeichnisse und Zahlungsbedingungen sind gegen 1 Ritas Schreibgebühr und Porto durch die Oberförstereien zu haben.

Bereinskalender

Landwirtschaftlicher Verein Aglohnen. Dienstag, den 16. Februar, nachm. 5 Uhr, im Gasthause zu Grabstien Sitzung; gleichzeitig Tagung der Stierhaltungsgenossenschaft Aglohnen.

Landwirtschaftlicher Verein Wauuaggen: Dienstag, den 16. Februar, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokale.

Landwirtschaftlicher Verein Truschellen: Freitag, den 19. Februar, 4 Uhr nachm., im Gasthause Truschellen.

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sodajuthen (6./2.)	a) 1 b) 0,40	72 0,50—1,10	—	208 1,00—1,25
Pogegen (6./2.)	a) 21 b) 0,50	26 0,40—0,60	—	174 1,15—1,22
Etonijahen (10./2.)	a) 6 b) 0,50	60 0,50—1,00	—	291 1,15—1,30

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Froggen		Weizen		Gerste		Hafer		Rartoffeln		Butter		Eier		Hindfleisch		Schweinefleisch		Sammel-		Kaltfleisch		
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Pfd.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.	
Sodajuthen (4./2.)	21 bis 22	—	22 bis 23	20 bis 21	—	3,20 bis 3,30	0,20 bis 0,22	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	—	0,80 bis 1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garßen (10./2.)	20 bis 23	25 bis 28	20 bis 21	18 bis 20	8,00 bis 9,00	3,20 bis 3,80	0,22 bis 0,25	1,00 bis 1,30	2,00 bis 2,20	—	0,90 bis 1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sodajuthen (9./2.)	23 bis 24	—	—	25	—	3,80 bis 4,00	0,30 bis 0,40	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,30	1,30	1,20 bis 1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (10./2.)	23 bis 24	30	—	24 bis 25	7,50 bis 8,50	4,00 bis 4,20	0,35 bis 0,38	1,30 bis 2,00	2,00 bis 2,60	1,50	1,20 bis 1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neustadt (3./2.)	17,50 bis 19	—	19 bis 20	11,00 bis 13,50	—	3,00 bis 3,20	0,21 bis 0,22	1,00 bis 1,20	2,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Maschen (5./2.)	—	—	—	—	—	3,20 bis 3,40	0,25 bis 0,26	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	—	1,00 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (6./2.)	20 bis 22	28 bis 30	—	—	—	3,40 bis 3,60	0,28 bis 0,30	1,20 bis 1,50	2,00 bis 2,20	—	1,00 bis 1,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prökuls (10./2.)	22 bis 23	—	24	25	—	3,50 bis 3,80	0,25 bis 0,30	1,00 bis 1,60	1,80 bis 2,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugen (5./2.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,30	0,22 bis 0,24	1,00 bis 1,40	1,80 bis 2,00	1,40	1,10 bis 1,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweidnic (6./2.)	24 bis 30	28 bis 24	23 bis 14	12	—	3,00 bis 3,50	0,22 bis 0,24	1,00 bis 1,20	1,80 bis 2,30	1,10	0,70 bis 0,90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waimutas (4./2.)	17 bis 21	21 bis 25	17 bis 19	10,00 bis 13,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Willkischen (8./2.)	—	—	—	—	—	3,00 bis 3,20	0,25 bis 0,30	1,00 bis 1,30	2,00 bis 2,40	—	1,20 bis 1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Forstpflanzen

Alle Sorten Laub- und Nadelbäume liefert

Oberförsterei Hohendorf-Wald

Post Alt Döllstädt i. Ostpr.

5125



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 3

Memel, den 13. Februar 1926

78. Jahrgang

Waldfällereien

Red.
Forstmeister W. Luther

In landwirtschaftlichen Kreisen weiß man längst, daß zur Saat nur bestes Korn von Getreidearten, welche dem Klima angepaßt sind, verwendet werden darf. Nicht genug damit, werden in mühevoller Arbeit durch sorgsame Zuchtwahl neue Sorten geschaffen, welche wesentlich höhere Erträge gewährleisten als die alten, abgebauten Arten.

Nun ist es zwar ganz ausfichtlos, die Waldbäume in ähnlicher Weise veredeln zu wollen, schon deshalb, weil die Zeiträume zu groß sind, welche zwischen Aussaat und Samen-ernte liegen. Nichtsdestoweniger kann manches geschehen, um unsere Nugholzbestände auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten und ihre Ausformung günstig zu beeinflussen.

Zunächst mache man sich klar, daß für Baumgewächse keine anderen Vererbsregeln gelten, als für andere Lebewesen. Aus Samen gutgewachsener Bäume werden aller Wahrscheinlichkeit nach mehr Individuen mit erwünschten Stammformen hervorgehen, als aus solchen mit schlechten Eigenschaften. — Wenn man also beispielsweise unter sonst gleichen Verhältnissen eine hohe, wipfelschäftige Eiche hat und daneben eine stark sperrwüchsig mit vielen und starken Nestern ohne deutliche Wipfelschäftigkeit, so dürfte es augenscheinlich sein, welcher Mutterbaum für die Samengewinnung zu bevorzugen ist. Nebenbei sei bemerkt, daß der Sperrwuchs mehr und meist auch ansehnlichere Früchte abwerfen wird, als der schlanke, astreine Nugholzstamm.

Ein weiterer zu berücksichtigender Faktor ist das Klima. Es ist nicht empfehlenswert, forstmäßig Samen aus wärmeren Breiten in Gegenden mit ungünstigerem Klima zu verwenden; umgekehrt erscheint es wohl angängig.

Wir werden weiter unten noch sehen, welche großen Schäden dem Walde durch Nichtbeachtung dieses Grundsatzes zugefügt sind.

Endlich soll auch der Standort nicht unberücksichtigt bleiben. Man vermeide es, Eichen von Mutterbäumen, welche auf ippigem Aueboden im feuchten Flußtal stufen, auf strengem, jähem Ton und Lehmboden oder auf ärmerem Höhenboden auszuliegen. Birke ist nicht gleich Birke, ebensowenig wie Mark gleich Mark, trotz aller Regierungs-Verordnungen. Birken, vom Bruch stammend, gedeihen ebensowenig auf sandiger Höhe wie umgekehrt. Der Botaniker unterscheidet zwar zwei verschiedene Arten; aber der Laie weiß die Unterschiede kaum zu finden und beachtet am besten den Standort des Mutterbaumes.

Wenn wir nun zur Gewinnung des Samens oder dessen Bezug im einzelnen übergehen, so erscheint das Thema sehr weitreichend in Hinsicht auf die zahlreichen Arten der Waldbäume und die Massenhaftigkeit der Individuen; wir werden aber bald sehen, daß sich dasselbe für unsere, örtlich beschränkten Verhältnisse überraschend vereinfacht.

Zunächst scheiden von der großen Gruppe der Laubhölzer alle sogenannten weichen Arten aus. Man baut sie im allgemeinen aus der Hand nicht an; jedenfalls nicht der Privatwaldbesitzer; sie finden sich oft in unerwünschter Menge von selbst ein. — Will man indessen Birken oder Erlen pflanzen, so greift man besser zu Wildlingen, welche meist reichlich in der Nähe zu haben sind und mehr lohnen, als teuer zu erziehende Kammplanken.

Um die natürliche Besamung mit Birken herbeizuführen, kann man an Orten, wo Mutterbäume fehlen, starke, mehrere Meter lange Nester von samenträgenden Althölzern geeigneter Art mit dem Stammende eingraben. Auf einen Morgen werden 4—6 solcher Samenreife genügen. Selbstverständlich müssen sie zur Zeit der Samenreife, etwa Ende August, anfangs September, ausgebracht werden; der Wind sorgt dann für Verbreitung der leichten, beflügelten Samen, welche übrigens stets zu einem sehr erheblichen Teile taub sind.

Von edlen Laubholzarten hat die Buche im Memelgebiet den Bezirk ihres natürlichen Vorkommens überschritten und kommt bestandbildend nicht mehr vor. Eine Linie, die man

sich von Königsberg i. Pr. nach Odesa am Schwarzen Meer gezogen denkt, bezeichnet etwa die Ostgrenze ihres Verbreitungsbezirkes. Selbstverständlich kommt die Buche einzeln auch außerhalb des bezeichneten Gebietes vor, und im Parkwäldchen der Oberförsterei Klosschen stehen einige sehr schöne Stämme; aber sie tragen selten und meist nur tauben Samen.

Eiche und Ahorn tragen fast alljährlich reichlich Samen; es ist ein leichtes, den reifen Samen durch Abstreifen mit der Hand zu gewinnen, doch nehme man denselben nur von schlankwüchsigem, wipfelschäftigen Mutterbäumen. — Erwähnt muß dabei werden, daß der Eichenamen ein Jahr überliegt, d. h. erst im zweiten Jahr nach der Ernte keimt. Entweder muß man also die Samen in nicht zu trockenen Boden einschlagen, oder die fertig bestellten Saatbeete im ersten Jahr mit einer handhohen Laubschicht eindenken, um Verunfrachtung zu verhindern. — Uebrigens sind die jungen Eichenpflanzen gegen Spätfrost sehr empfindlich; es empfiehlt sich also, die Beete nach Samenausgang durch Deckreiß zu schützen.

Uner edelster und wertvollster Laubholzbaum ist die Eiche; leider macht sie erhebliche Ansprüche an die Güte und Frische des Standortes. Da nun im Memelgebiet fast alle besseren Böden landwirtschaftlicher Nutzung zugeführt sind, ist der Eiche nur ein sehr beschränkter Raum zugemessen. Wichtig und in starken Stämmen kommt die Eiche im Memelgebiet eigentlich nur in der Oberförsterei Dingken und der Stiftsforst Lappensichten vor; besonders wertvolle Hölzer werden aber auch hier nicht erzeugt.

Wo Eichen vorhanden sind, findet sich junger Aufschlag auch in weiterer Umgebung der Mutterbäume meist reichlich an, dank der Tätigkeit des Eichelhäbers. Dieser schön befiederte, übrigens laute und unruhige Vogel, der Papagei nordischer Wälder, ist ein sehr tätiger, gänzlich unbesoldeter und nicht einmal unfallversicherungspflichtiger Gehilfe des Forstmannes bei der natürlichen Nachzucht der Eiche. Der Häber ist nämlich ein großer Viehhaber der Eichelfrüchte und lebt davon nicht nur im Herbst sehr reichlich, sondern sorgt als guter Hausvater auch für kommende Zeiten mit weniger gut gedecktem Tisch. Zu diesem Zwecke versteckt er sich Eichen an den verschiedensten, oft weit von den Fruchtbäumen entfernten Orten unter Moos und Laub; auch in kleineren Löchern der Humusschicht. Natürlich vergiftet der Vogel später einen Teil der Verstecke, die Eichen keimen und können vom Forstmann zur Bestandesnachzucht oder wenigstens kostenloser Beimengung des edlen Laubholzes benutzt werden.

Hierbei sei erwähnt, daß Eichen nicht nur ein gutes und besonders gern genommenes Wildfutter sind, sondern daß auch viele Vögel sie begierig annehmen. Enten schlängen die Früchte herunter und fuchen getreulich mehrmals täglich die Traufschlägen alter Eichen in der Nähe des Hofes ab. Es ist nicht weiter merkwürdig, daß Puten und Ganssen die Eichen lieben, doch wird mancher erstaunt sein, zu hören, daß auch Wildtauben dieselben in großer Menge verzehren. Im Kropf einer im letzten Herbst erbeuteten Ringeltaube wurden nicht weniger als vierzehn große Eichen gefunden. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie die Tiere die großen, hartschaligen Früchte durch den doch nur kleinen Schnabel und Schlund befördern können.

Wir haben zwei einheimische Eichenarten in Deutschland und den benachbarten Ländern, die Trauben- und die Stieleiche. Bei ersterer sitzen die Früchte gedrängt zusammen dicht an Zweig — traubenförmig —, während die Blätter einwermachen lange Stiele haben. Die Stieleiche dagegen trägt die Früchte einzeln auf lang abstehenden Stielen; dagegen sitzen die Blätter ganz kurz am Zweig auf.

Die Stieleiche ist der Baum des südlichen und mittleren Deutschlands; sie bevorzugt die fruchtbaren Flußauen und bestockt auch noch die Vorberge der Mittelgebirge. Die Traubeneiche ist der Baum für ungünstigere Lagen im Gebirge, dem Gebiet östlich der Weichsel und auf strengen Ton- und Lehmböden.

Daraus ergibt sich, daß für unsere Verhältnisse nur die Traubeneiche in Frage kommen kann und man wende bei Samenbezug von auswärts nach dieser Richtung gehörige Vorsicht an.

Von der Tauglichkeit des Saatgutes überzeugt man sich am besten durch Schnittprobe, indem man eine angemessene Anzahl Eichen der Länge nach durchschneidet und feststellt, ob der Kern durchweg schön wachsgelb gefärbt ist und keine Stockflecken zeigt.

Die Eichel keimt leicht und manchmal bereits im Herbst. Es muß durch kühle, luftige Aufbewahrung Sorge getragen werden, dieses zu verhindern. Gegen eine Ausfaat im Herbst bestehen übrigens an sich keine Bedenken; da aber Wild, Vögel und allerhand anderes Balggetier Freude an Eichelmahlzeiten haben, ist doch Vorsicht geboten und diese, etwas vorzeitige Kulturmaßregel ist unbedingt zu unterlassen, wo Säuen im Nevier sind.

Die Aufbewahrung der Eichen ist nicht so ganz einfach, weil größere Mengen in Haufen sich erhitzen und verderben. Die Einwirkung hoher Kältegrade soll vermieden werden, damit der oft bereits leicht angetriebene Keim nicht erriert; aber die Aufbewahrung darf auch nicht so erfolgen, daß die Früchte stark austrocknen. Die größten Abgänge sollen gerade durch zu starke Austrocknung erfolgen und die „Allemannischen Eichelshuppen“, deren Beschreibung hier zu weit führen würde, sind unbeliebt geworden. — Für Aufbewahrung kleinerer Mengen Eichen, wie solche hier im Gebiet wohl allein vorkommen, sei nachstehendes Verfahren empfohlen: Man hebe an erhöhter, trockener und geschützt gelegener Stelle gut durchlässigen Bodens ein becartigtes Stück etwa spatenstiefes aus; hierin lagere man die gut abgelüfteten Eichen etwa 10 cm hoch und bedecke das Ganze handhoch mit Laub. Gegen Räuber seien besterle das Ganze dachartig mit Fichtenzweigen.

Erfolgreicher Anbau von Frühkartoffeln

Für Hausgärten kommt im allgemeinen nur der Anbau von Frühkartoffeln in Betracht. Spätkartoffeln zu ziehen, ist bei kleineren Gärten unrentabel; diese Flächen werden durch andere Kulturen bedeutend besser ausgenutzt. Der erfolgreiche Anbau von Frühkartoffeln ist an eine Reihe von Bedingungen geknüpft. Zunächst muß man eine ausgesprochene Frühorte anbauen, von der nur mittelgroße, gesunde Knollen zur Ausfaat Verwendung finden sollen. Inzwischen sind schorfartige Knollen ebenfalls verwendbar, da sie nicht — im Gegensatz zur Ansicht vieler Gartenfreunde — zur Verbreitung der Scharfkrankheit beitragen. Wenn die Saatkartoffeln ohne weitere Vorbereitung in den Boden kommen, dann gibt es zwar frühere Kartoffeln, die also etwas früher als die Spätorten sind, aber keine wirklichen Frühkartoffeln; letztere müssen Ende Juni bis spätestens Mitte Juli geerntet werden können, normale Witterung natürlich vorausgesetzt. Zur Erreichung dieses früheren Erntetermins müssen die Frühkartoffeln vorgekeimt werden. Man beginnt damit anfangs Februar bis Mitte Februar. Nachdem die Saatknollen bis Januar kühl gelagert worden sind, legt man sie auf Horde einzeln nebeneinander, mit dem Keimende nach oben. Jede Kartoffel hat ein Ende mit mehreren Keimaugen (Knospen) und ein Ende mit dem Stielansatz, beim Nachsehen leicht erkennbar. Die handlich eingerichteten Horde erhalten einen Platz in einem mäßig warmen, leicht zu lüftenden, hellen Raum, wo sie übereinander gestellt werden können. Es kommt vor allem darauf an, daß die Keime kurz gebrungen und dick sind, während die Knolle welf wird (einschrumpft). In dunklen oder gar feuchten Räumen würden die Knollen lange und dünne, also völlig wertlose Keime bilden.

Zur guten Kultur der Frühkartoffeln gehört ferner ein lockerer und warmer, am besten altgedüngter Gartenboden, der möglichst frei und sonnig liegen soll. Fetter, d. h. stickstoffreicher Boden, verdirbt den Geschmack der Kartoffeln. Darum sind frühe Stallmistdüngungen weniger am Platze, während Jauche- und vor allem Latrinedüngung nicht zu verabreichen sind. Zur Erzielung reicher Knollenerträge erweist sich eine künstliche Volldüngung als sehr vorteilhaft. Man gibt davon auf 1 Ar (= 100 Quadratmeter) 3–4 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz (keinen Kainit!), 3 Kilogramm Superphosphat und 3 Kilogramm schwefelhaftes Ammoniak; nach gehöriger Vermischung ist der Kunstdünger 2–3 Wochen vor dem Legen der Knollen breitwürrig auszustreuen und flach unterzubringen. Es schadet absolut nicht, wenn der Kunstdünger noch früher ausgefreit und untergebracht wird.

Nach guter Bearbeitung des Bodens nimmt man anfangs April das Auspflanzen der vorgekeimten Knollen bei einer Pflanzweite von 40×35 Zentimeter vor. Die Knollen werden vorsichtig, ohne daß Keime abbrechen, so tief gepflanzt, daß sie 5–6 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sind. Roch ehe die Keime hervorbrechen, überhakt man ein- bis zweimal sorgfältig die ganze Fläche, wodurch das Unkraut schon im Keime zerstört wird. Beim Erkeimen der Triebe wird gehackt und etwa vier- zehn Tage später häufeln wir leicht an.

Gegen Frostgefahr bedecken wir das Kraut mit Stroh, Tannenreisig oder dergl., nehmen aber die Decke wieder weg, sobald wärmere Witterung tagsüber eintritt, da Wärme und Sonne für die gute Entwicklung der Staude unbedingt nötig sind.

Zeitgemäße Kunstdüngung

Man darf wohl annehmen, daß die Pflanze, das Vegetabil, die erste Größe in der Natur war und ist und als erster Wert der Natur aus dem Haushalte der Natur einst von Kulturvolke herausgelöst wurde, um an ihr den Kulturgedanken, die intensiver Nuzbarmachung mit Erfolg zu erproben. Dennoch ist und bleibt die Natur der Grundpfeiler alles Daseins und Wirkens. Sie dient uns als Vorbild der kulturellen Behandlung der Pflanze für alle Zeiten, also auch in dem wichtigsten Punkte der Pflanzenkultur, in der Ernährung der Kulturpflanze. Die höherorganisierte Pflanze (unser Kulturpflanzen sind sämtlich höherorganisierte Pflanzen) benötigt zu ihrer Entwicklung hauptsächlich zehn Nährstoffe, chemische Elemente, die ihr da, wo die Natur ihnen beste Lebensbedingung bietet, in reichem Maße zur Verfügung stehen. Diese sind Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Eisen, Kalium, Calcium, Magnesium. Diese Nährstoffe gelangen durch Ausscheidungen von Lebewesen und durch Zerlegung der Körper von Tieren und Pflanzen in den Naturboden, so daß sich hauptsächlich die folgende Pflanzegeneration von den Zerfallprodukten der vorhergegangenen ernährt. Dies kann in den Grenzen der Kulturwirtschaft nicht der Fall sein, weil die Kulturpflanzen abgeerntet werden. Und zwar fehlen im Kulturboden die vier wichtigsten und am meisten von der Pflanze begehrten Nährstoffe, Kalk, Kali, Stickstoff und Phosphorsäure. Im ersten Zeitabschnitt der Entwicklung kultureller Pflanzen- ernährung besorgte man die Einbringung dieser Nährstoffe in den Boden durch die Naturdüngung, durch Verabreichen von Stalldüngern, Jauche, Komposterde und Gründüngung (z. B. mit Lupinen mit 38 Proz. Rohprotein, stickstoffhaltig). Sehr bald aber ergab die weitere Entwicklung des Pflanzenbaues, daß die Naturdünger nicht ausreichen, die Menge der angebauten Pflanzen ausreichend und bestens zu ernähren. Man zog daher noch andere Stoffe, die zunächst einmal die Natur zur Verfügung stellte, herbei, um durch sie Naturdünger zu ersetzen, wie zum Beispiel Holzasche, besonders Buchenasche, deren Kalireichtum man erkannte, und den in natürlichen Ablagerungen Südamerikas seit 1821 gewonnenen Chilesalpeter.

Die Definition von Kunstdüngern ist sehr einfacher Natur. Kunstdünger sind nichts anderes, als die künstlich durch chemisch-technische Industrie herbeigeführte Anhäufung der natürlichen Pflanzennährstoffe Kalk, Kali, Stickstoff und Phosphorsäure in Form von gutstreuenden Pulvern mit möglichst wenig Ballaststoffen. Gewöhnlich sind die Kunstdünger einseitig wirkende Teildünger, das heißt in jeder Sorte figuriert nur ein einziger der vier Pflanzennährstoffe. Nur wenige Ausnahmen sind uns bekannt, zum Beispiel Kaliammonialsalpeter, der Stickstoff und Kali zugleich enthält, oder Thomas- mehl mit zitratlöslicher Phosphorsäure und Kalk. Infolge der hohen Nährstoffkonzentration werden die Speisen an Arbeitskraft und an Zeit bedeutend verringert, so daß durch rationelle Anwendung der Kunstdünger eine hohe Rentabilität erzielt werden kann.

Wir besitzen, wie schon bemerkt, Kalk-, Kali-, Stickstoff- und Phosphorsäuredünger, deren Herstellung, Verhalten im Boden und Wirkung in der Pflanze höchst charakteristisch erscheint.

Kalkdünger besitzen wir in Form von gemahlenem Kalkstein mit 80–90 Proz. kohlenstoffreichem Kalk, ferner im Aeskalk, gebranntem, kohlenstoffreichem Kalk, welcher 85–90 Proz. Kalk enthält. Der erstere eignet sich mehr für die Qualitätspflanzen des Gartenbaues, der letztere für den Feldbau. An Kalidüngern unterscheiden wir Natursalze und künstliche Düngsalze; zu den ersteren gehören Kalmit-Bartsalz und Sylvinit mit 12–15 Proz. Kali und Karnallit mit 9 Proz. Kali, Salze, die bergmännisch seit 1852 in Staßfurt, dann später noch außerhalb des Magdeburg-Halberstädter Beckens in Hannover, Braunschweig, Thüringen, Mecklenburg und Ostfriesland bergmännisch gefördert wurden. In den Fabriken, deren erste Dr. A. Frank 1861 bei Staßfurt ins Leben rief, werden hergestellt 20-, 30-, 40prozentige Kalisalze, Chloralkalium mit 50 bis 62 Proz. Kali, schwefelhaftes Kali mit 48–52 Proz. Kali und kalzinierte schwefelhaltige Kalimagnesia mit 26 Proz. Kali. Alle Kalidünger eignen sich für den Feldbau, für den Garten am besten 40prozentiges Kalisalz. Die Stickstoffdünger werden heutzutage in den Kalkstickstoffwerken hergestellt, ferner nach dem rentablen Verfahren von Haber-Bosch in den Werken der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen und zwar seit 1913 zu Dypau mit rund 150 000 Tonnen Stickstoff pro Jahr und seit 1917 zu Merseburg mit rund 200 000 Tonnen pro Jahr. Wir erhalten durch die Luftstickstoffindustrie nach Haber-Bosch salpetersäure Dünger, nämlich Natronsalpeter mit 16 Prozent Stickstoff und Kalisalpeter mit 15,5 Proz. Stickstoff, dann ammoniakalische Salze, nämlich schwefelhaftes Ammoniak mit rund 20,8 Proz. Stickstoff, salzsaures Ammoniak mit 26 Proz. Stickstoff. Doppelsalze: Kaliammonialsalpeter mit 16 Proz. Stickstoff und einem Kaligehalt bis zu 30 Proz., ferner Natrammonialsalpeter mit 18,5 Proz. Stickstoff und Kalisalpeter (Ammoniumsulfat) mit 27 Proz. Stickstoff; davon 8 Proz. Salpetersäurestickstoff und 19 Proz. Ammoniakstickstoff, zuletzt Harnstoffstickstoff in Form des künstlichen Harnstoffes mit 46 Proz. Stickstoff. Alle Stickstoffdüngemittel eignen sich zum Feldbau, zum Gartenbau besonders Harnstoff, Kalisalpeter, Natronsalpeter und Kalisalpeter. Die Phosphorsäure besitzen wir in Form von Thomasmehl mit 18–20 Proz. zitratlöslicher Phosphor-

säure und Superphosphat mit zirka 18 Proz. wasserlöslicher Phosphorsäure. Die Thomaschlacke entsteht nebenproduktlich beim Bessemerverfahren der Thomasstahlgewinnung. Die Schlacken werden zerfeinert, fein gemahlen, als Thomasmehl in den Handel gebracht, welches sich für Gartenbau, aber besonders Feldbau gut eignet.

Im Boden sind alle eingebrachten Kunstdünger chemischen und physikalischen Gesetzen unterworfen. Der Kalkdünger wird in der Bodenfeuchtigkeit leicht gelöst. Er floßt die Bodenleimsubstanzen (Kolloide) aus und bewirkt dadurch eine Veränderung der schädlichen Einzelkornlage in kulturnotwendige Krümelstruktur, auf welcher das Optimum der Bodenbeschaffenheit beruht, die Bodengare. Außerdem stumpft er schädliche Boden Säuren ab, wie die Humus Säure. — Das Kali wird im Boden leicht von der Bodenfeuchtigkeit aufgelöst. Ferner wirkt auf das Kali die Absorptionskraft im Boden, das heißt die Fähigkeit, Kali festzubinden, es zu binden. Jeder Boden muß sich erst mit Kali anreichern, bis er gesättigt erscheint, ehe weitere Kaligaben den Pflanzen zugute kommen können. Darauf muß in der Praxis durchaus das Augenmerk gerichtet werden, um keine Mißerfolge zu erzielen.

Alle Stickstoffdünger lösen sich sehr rasch in wenig Bodenfeuchtigkeit auf. In den salpetersäuren Düngern steht nach dem chemischen Zerfall im Boden der Pflanze der Stickstoff in Form einer salpetersäuren Lösung zur Verfügung, bei den ammoniakalischen Düngern in Form von Ammoniak. Doch wird Ammoniak mit Hilfe der im Boden vorhandenen nitrifizierenden Bakterien unter Hinzuziehung des Sauerstoffes der Luft oxydiert, so daß ebenfalls eine salpetersäure Lösung entsteht. Der Harnstoff zerfällt im Boden durch Bakterienarbeit in Kohlenstoff und Ammoniak.

Wenn wir die Wirkung dieser vier Nährstoffe im Pflanzenkörper beobachten, so finden wir, daß Kalk (Calcium) die Zellhäute festigt, schädliche Säuren im Pflanzenkörper abstumpft und die Auflösung und den Transport von Reservestoffen ermöglicht. Das Kali ist der maßgebende Faktor des Stoffwechsels, denn es vermittelt den Aufbau der grünen Pflanzenzellen, in denen allein durch die chemische Wirkung des Lichtes (Assimilation) die ausgenommenen anorganischen Nährstoffe in lebende Körpersubstanz umgestaltet werden. Der Stickstoff ist der wichtigste Faktor bei der Bildung der Körpersubstanz, weil er zu 16 Prozent das Eiweiß (Protein) darstellt, welches die Grundlage zur Konstitution der Pflanze bildet, die Quantität vermehrt, die Qualität verbessert und eine lange Lebensdauer der Pflanze vom frühesten Frühjahr bis in den spätesten Herbst hinein (wichtig für Futterpflanzen) garantiert. Die Phosphorsäure findet sich in den Zellkernen, wodurch sie den Pflanzenkörper strafft, ferner in den meisten Samen, indem sie diese zum Ausreifen bringt.

Schon diese kurze Betrachtung über das Wesen der modernen Kunstdünger zeigt uns ihren ungeheuren wirtschaftlichen Wert. Ohne Kunstdünger wäre eine rationelle Arbeit für unsere Landwirtschaft heutzutage unmöglich.

Dr. phil. H. W. Schm.

Vorbereitungen zur Frühlingsfaat

Es ist jetzt Zeit, an die Vorbereitung der Frühlingsfaat zu denken. Dazu gehört vor allen Dingen, daß auch die Maschinen in Ordnung sind. Sie sind gründlich nachzusehen und in Ordnung zu bringen. Wo etwas fehlt, müssen Ersatzteile bestellt werden. Das Saatgut muß gereinigt werden. Wo nicht genügend Vorrat davon ist, sind Frühlings sämereien zu bestellen. Man vergesse auch nicht, Keimversuche mit dem Saatgut anzustellen! Die zur Saat bestimmten Frühkartoffeln muß man ankeimen lassen. Außerdem sind die Pflanzkartoffeln zu verlesen.

Mit Schluß des Januar muß der praktische Landwirt seinen Bestellungsplan fertig haben. Es darf dann keinerlei Zweifel mehr bestehen, welche Fruchtfolge in den einzelnen Schlägen zu geben ist. Nur wer Einteilung und Ordnung in seiner Wirtschaft hat, kann erfolgreich arbeiten. Darum: den Bestellungsplan nicht vergessen!

Beim Schneiden der Saatkartoffeln muß besonders sorgfältig verfahren werden, damit der spätere Ertrag nicht leidet. Man denke daran, daß die Gipfelknospen die stärksten und fruchtigsten, die Knospen der Nabelhälfte aber die schwächsten Triebe hervorbringen. Gipfelhälften großer Knollen bringen größere Erträge als mittelgroße Knollen, die das gleiche Gewicht wie die Gipfelhälften haben, aber ungeschnitten bleiben. Man soll die Saatkartoffeln nur halbieren. Jede weitere Teilung ist nicht zweckmäßig. Bevor die geschnittenen Kartoffeln ausgelegt werden, lasse man sie an den Schnittflächen eintrocknen. Es bildet sich dann eine Korfschicht, die das Eindringen von Fäulnisregenern in die Knolle erschwert.

Eine bössartige Pilzkrankheit der jungen Saat ist der Schneeschimmel. Sind Saaten stark davon befallen, so tut man am besten, wenn man sie umpflügt und die Felder im Frühjahr mit Hackfrüchten bestellt. Man beugt dem Schneeschimmel vor, wenn man das Saatgut gehörig beizt.

Bei starkem Wind wird beim Säen mit der Hand leicht eine ungleichmäßige Streuung erzielt. Dies kann man verhindern, wenn man bei windigem Wetter dem Samen groben, trockenen Sand beimischt,

Welches sind die besten Legehühner

In der Kopenhagener Landwirtschaftlichen Hochschule sind in letzter Zeit wieder einmal interessante Versuche mit Legehühnern gemacht worden, deren Resultate unsere Geflügelzüchter interessieren dürften.

Zunächst sei bemerkt, daß nach dreijährigen Versuchen (Bettlegen) die Italiener als die besten Leger befunden wurden. Die Versuche wurden gemacht mit weißen, rebhuhnfarbigen Italienern, gestreiften Plymouths, weißen Wyandottes mit Minorca und Houdans. Sowohl hinsichtlich der Zahl als auch des Gewichtes der Eier standen die Italiener obenan. Der für 3 Jahre berechnete Durchschnitt betrug bei den Italienern 100 Eier pro Jahr und Henne, bei Plymouths mit 70, weiße Wyandottes 60, Minorca 90, Houdan 80. Ein solches Resultat ist verblüffend, zeigt aber auch nur zu deutlich, was man vom Bettlegen überhaupt zu halten hat. Für Kenner ist die Gegenüberstellung von Houdan und weißen Wyandottes (60 : 80) besonders interessant.

Man hat denn auch noch Versuche mit Italienern und Drington gemacht und festgestellt, daß die Drington den höchsten Reinertrag lieferten. Im ersten Lebensjahre, also bei einjährigen Tieren, hat man von den Drington und den Nassauern (wohl Nassauer Masthühner, die große Ähnlichkeit mit den weißen Drington haben) den besten Eierertrag gehabt. Wie es heißt, ist der gute Reinertrag bei den Drington besonders auch dem Umstände zuzuschreiben, daß die Eierablage sich gleichmäßig über die einzelnen Monate verteilt.

Ueber das ertragreichste Alter der Legehühner konnte man zu keiner bestimmten Regel gelangen, doch glaubt man, daß der höchste Ertrag im ersten Jahre erreicht wird. Das ist nichts neues. Es wurde ferner festgestellt, daß ältere Tiere einen geringeren Prozentsatz ihrer Eier in den Wintermonaten legen, als jüngere. Dann aber ist man bei den Versuchen zu der Erkenntnis gekommen, daß in Bezug auf Sommer- und Winterlegen kein ausgeprägter Unterschied zwischen den genannten Rassen bestehe. Ziehen wir einmal Drington, Houdan und Italiener zu einem Vergleiche heran, dann kommt uns ein solches Resultat doch etwas komisch vor oder es waren eben besonders warme Ställe vorhanden.

Das Gewicht der Eier war größer bei Minorca und Italienern; man kam zu der Erkenntnis, daß das Gewicht mit dem Alter steige. Auch das Gewicht des Huhnes stieg mit dem Alter. Mit dem vollendeten zweiten Jahre kann ein Huhn als ausgewachsen gelten. Das ist beherzigenswert für Züchter, die oft mit einjährigen Hennen züchten wollten! Bei guten Legern nimmt das Körpergewicht mit Beginn der Legeperiode stärker ab, als bei schlechten Legern. Interessant ist aber besonders die Feststellung, daß die Brutlust (innerhalb einer Rasse) unter den guten Legern am größten ist.

Dann ist man noch zu einem für Züchter interessanten Resultat hinsichtlich der Befruchtungsdauer gekommen. Man hat festgestellt, daß die Henne nach 16 Tagen nach der Begattung imstande ist, befruchtete Eier zu legen. Das erste befruchtete Ei wird in der Regel 3 bis 4 Tage nach erfolgter Befruchtung gelegt.

Die Truthenne als lebende Brutmaschine

Allgemach kommt die Brütezeit schon wieder heran. Jeder einsichtige Züchter wird sich soweit als möglich auf Frühbrut einstellen, denn er weiß, daß nur rechtzeitig erbrütete Nachzucht den ganzen Betrieb erst rentabel macht. Für große Zuchten gehört dazu unstreitig eine Brutmaschine. Für kleinere Züchter, namentlich solche, die nur für den eigenen Bedarf züchten, kommt nur die Naturbrut in Frage. Häufig aber fehlt es dafür gerade im zeitigen Frühjahr an den nötigen Glüden. Da tritt nun die Pute ein und überhebt ihn aller Sorgen. Die Pute läßt sich im Gegensatz zu den Hühnern zu jeder Zeit leicht zur Brut zwingen. Nur kurz vor Beginn des Legens oder während der Legeperiode wäre alle Mühe vergebens. Da sie ihr Legegeschäft aber meist erst im späten Frühjahr beginnt, ist sie zu der Zeit, wo mit der Frühbrut begonnen wird, leicht zum „Eizen“ zu bewegen. Jetzt ist es darum noch Zeit, sich eine oder mehrere Puten zu besorgen. Man wähle möglichst ältere Tiere, am besten solche, die schon im Vorjahre gebrütet haben. Die mittelschweren Hennen eignen sich am besten. Man nimmt, um ein Tier zum Brüten zu zwingen, einen flachen Korb bzw. eine Kiste von entsprechendem Ausmaße, jedoch nicht höher, als daß die Henne bequem sitzen, aber nicht aufstehen kann. In die Vorderseite schneidet man eine Öffnung, durch welche die Brüterin das zuvor gestellte Futter und Trinkwasser erreichen kann. An geeigneter Stelle bereitet man das Nest, legt einige erwärmte Porzellaneier hinein, setzt die Pute darauf, deckt den Korb darüber und beschwert letzteren mit einigen Steinen. Nach 24 Stunden nimmt man die Henne vom Neste, reinigt die etwa beschmutzten Eier, erwärmt diese dann aufs neue und setzt die Henne wieder, die inzwischen ein Staubbad genommen hat, darauf. Oft schon nach 3–4 Tagen bleibt die Pute, wenn der Korb abgenommen wird, ruhig sitzen. Dann ist es Zeit, die zur Brut bestimmten Eier unterzulegen, was am besten abends geschieht. Auch während des Brütens ist es anzuraten, die Pute zu bestimmter Zeit taglich vom Neste zu nehmen, damit sie sich sättigen und entleeren kann, da bei Truthennen der Bruttrieb nicht selten so stark entwickelt ist, daß sie lieber verhungern, als die Eier verlassen.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. Februar. (Funkspruch.)
 Nachdem nunmehr die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Italien sowie der Reinigungsprozess an der Börse durch Herabminderung der Engagements beendet zu sein scheint, die Geldverhältnisse unverändert sehr leicht bleiben und auch in New York die Geldanspannung wieder gewichen ist, setzte die Börse bei ziemlich angeregtem Verkehr in ausgesprochen fester Haltung ein. Sie behielt diese trotz leichter Rückschläge auch weiterhin bei, ohne daß aber über die ersten Kurse hinaus wesentlich neue Kurssteigerungen eingetreten sind. Neben Bankaktien, die man im Kurse als zurückgeblieben ansieht, standen vor allem Schifffahrts- und Montanaktien im Mittelpunkt des Interesses und stiegen 1-2 Proz., vereinzelt auch 3 Proz. Letzteres gilt für Dresdener Bank, Mannesmann, Siegen, Westeregeln, Alkali und sonst noch für einige Nebenpapiere. Rolandlinie gewannen 5 Prozent, Sarotti 4 Prozent, und auch Rütgerswerke stiegen im Verlaufe um nahezu 5 Proz. Am Montanmarkt traten Mannesmann und Rhein Stahl-Aktion schließlich mehr in den Vordergrund. Sonst waren die Umsätze noch in Geld sehr viel bemerkenswerter. Am Rentenmarkt erreichten Kriegsanleihe den Kurs von 0,4, ohne ihn indes behaupten zu können. Auch die Anleihen der Länder lagen durchweg fest, wie auch Vorkriegs-Hypothekendarlehen. Die gestrigen Rückschläge überwunden haben und 20-30 Pfennig gewonnen. Goldfandbriefe waren bei fester Haltung unwesentlich verändert. Schwächer lagen aber die 10prozentigen, täglich Geld 4 1/2-7 Prozent, Monatsgeld unverändert 7 bis 8 Prozent, ebenso Privatskont mit 5 1/2 Prozent.

Berliner Ostdevisen am 12. Februar. (Tel.) Warschau 56,60 Geld, 56,90 Brief, Kattowitz 56,60 Geld, 56,90 Brief, Bukarest 1,795 Geld, 1,815 Brief, Riga 50,45 Geld, 50,85 Brief, Posen 56,60 Geld, 56,90 Brief, Notizen: Warschau große 56,11 Geld, 56,69 Brief, kleine 55,72 Geld, 56,28 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief.

Danziger Devisen am 12. Februar. (Tel.) 100 Zloty-Auszahlung Warschau 70,06 Geld, 70,84 Brief, Zlotylocomoten 70,66 Geld, 70,84 Brief, Dollarnoten 5,1555 Geld, 5,1985 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief.

Brief, Auszahlung Amsterdam 207,42 Geld, 207,93 Brief, Zürich 99,77 Geld, 100,03 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,246 Geld, 123,545 Brief.

	Telegraphische Auszahlungen			
	12. 2. G.	12. 2. Br.	11. 2. G.	11. 2. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,72	1,76	1,712	1,716
Japan 1 Yen	1,892	1,896	1,894	1,898
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	2,20	2,21	2,20	2,21
London 1 Pf. St.	20,399	20,451	20,403	20,455
New York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mir.	0,616	0,618	0,623	0,625
Amsterdam . 100 Guld.	168,14	168,56	168,12	168,54
Brüssel 100 Fr.	19,075	19,115	19,075	19,115
Oslo 100 Kron.	85,64	85,86	85,34	85,56
Danzig 100 Gulden	80,90	81,10	80,91	81,11
Helsingfors . 100 fin. M.	10,551	10,591	10,552	10,592
Italien 100 Lire	16,92	16,96	16,93	16,97
Jugoslaven . 100 Din.	7,37	7,39	7,37	7,39
Kopenhagen 100 Kron.	106,25	106,45	104,07	104,27
Lissabon . 100 Escudo	21,245	21,295	21,245	21,295
Paris 100 Fr.	15,42	15,48	15,465	15,525
Prag 100 Kr.	12,415	12,455	12,415	12,455
Schwiz 100 Fr.	80,78	81,08	80,785	80,985
Sofia 100 Lewa	2,98	2,99	2,98	2,99
Spanien . 100 Peseten	59,98	59,22	59,16	59,30
Stockholm . 100 Kron.	112,82	112,60	112,35	112,13
Budapest . 100000 Kr.	5,878	5,898	5,878	5,898
Wien 100 Schell.	59,025	59,165	59,04	59,18
Athen . 100 Drachmen	6,14	6,16	6,14	6,16
Kanada	4,18	4,19	4,18	4,19
Uruguay	4,82	4,83	4,815	4,825

Berliner Produktenbericht

Berlin, 12. Februar. (Funkspruch.)
 Im Anschluß an die Reaktion des Weltmarktes konnte sich auch hier eine freundlichere Stimmung durchsetzen. Das Angebot in Weizen auf prompte Verladung blieb matt und reichte nicht zur Befriedigung der von den Mühlen, den Exporteuren und Neuverdingern auch den Reporteuren ausgehenden Nachfrage aus. Das Preisniveau erfuhr eine Erhöhung um etwa 2 Mark. Weizen auf Lieferung war ebenfalls

in den Eröffnungsnotierungen um 1 1/2-2 Mark fester gehalten. Prompter Roggen ist genügend von der Provinz angeboten und wird weiter von den Mühlen und zur Reportage zu etwa 1 Mark höherem Preise gekauft. Das Exportgeschäft in diesem Artikel hat sich immer noch nicht beleben können. Roggen auf Lieferung stellte sich anfangs 1 1/2 Mark höher, Mehl war in den Forderungen unverändert. Die Umsätze beschränkten sich auf nicht übermäßige Bedarfskäufe. Hafer lag etwas freundlicher bei etwa 1 Mark höherem Preise. Gerste tendierte ziemlich unverändert.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 12. Februar 1926 (Tel.)

Ware	Notierung	Ware	Notierung
Weizen, märk.	245-248	Roggenkleie	9,30-9,70
" pomm.	245-248	Raps	340-345
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00-24,00
Roggen (märk.)	145-151	Kl. Spelse	22,00-25,00
" pomm.	146-150	Futtererbsen	20,00-22,00
" westpr.	—	Peluschken	20,00-21,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	19,50-20,50
Futtergerste	136-156	Wicken	21,00-24,00
Sommergerste	166-194	Lupinen blaue	11,00-13,00
Hafer, märk.	165-166	Lupinen gelbe	14,00-15,00
" pomm.	—	Seradella neu	20,00-21,00
" westpr.	—	Kapskuchen	14,50-15,00
" meckl.	—	Leinkuchen	20,20-20,40
Mais loko Berlin	—	Trockenschrot	8,10-8,20
Waggonfr.Hamb.	32,00-35,25	Soya-Schrot	18,90-19,00
Weizenmehl	21,75-22,75	Tortmelasse	—
Roggenmehl	—	Kartoffelflocken	13,90-14,40
Maismehl	—	Kartoffel weisse	—
Weizenkleie	10,50-10,75	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.
 Tendenz: Bei Weizen und Roggen stetig, bei Gerste schwächer, bei Hafer ruhig, bei Weizenmehl und Roggenmehl behauptet, bei Weizenkleie, Roggenkleie und Raps still.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 12. Februar. (Tel.) Zufuhr 35 inländische Waggon, darunter 6 Weizen, 17 Roggen, 3 Hafer, 4 Gerste, 2 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Wicken, 1 Kuchens und 4 ausländische Waggon, darunter 3 Erbsen und 1 Bohnen; amtlich: Weizen 10,50-12,50, Roggen 7,00-7,65 für 112-122 Pfund; nichtamtlich: Lupinen gelbe, nicht trocken 4,00, blaue, nicht trocken 3,50; außerortslich: Weizen 10,00-12,25, Roggen 7,00-7,65, Hafer 7-8, Gerste 7,50-8,00. Tendenz: trotz geringer Zufuhr vollständig lustlos.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 13. Februar. Trübe, schwachwindig.
Temperaturen in Memel am 12. Februar: 6 Uhr: + 1,2, 8 Uhr: + 1,5, 10 Uhr: + 2,0, 12 Uhr: + 2,0
Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 12. Februar, 8 Uhr morgens.
Übersicht der Witterung: Hoch 768 Südschweden versterkend, Tief 750 Ozean stationär, deutsche Küste trübe bis neblig, schwache östliche Winde.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes . . .	762,9	SSO. 2	wolkig	-2	leicht bew.
Bülk	759,3	NO. 4	Gewit.	+1	mäßig bew.
Swinemünde . .	759,5	ONO. 1	Nebel	—	leicht bew.
Rügenwaldermünde . . .	760,2	O. 2	—	—	sehr ruhig
Memel	761,8	SSW. 3	bed.	+1	ruhig
Skagen	763,7	ONO. 1	—	-7	sehr ruhig
Kopenhagen . . .	761,7	ONO. 3	—	-2	ruhig
Wisby	762,5	NO. 2	—	-2	—
Stockholm . . .	764,5	NO. 2	Nebel	-18	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
5012	Weichsel SD. (Holz)	Kopenhagen	leer	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
6111	Irmgard SD. (Tramborg)	Hamburg	Cellulose, Flachs, Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,20 m. — Wind: SSO. 2. — Strom aus Zulässiger Tiefgang 6,5 m.
Eistelegramm vom 12. Februar. (Tel.) Memel. Seegebiet: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Hafen: starke Eisdecke, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. Seehof: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. — Pillau, Hafen: leichtes, loses Eis, Schifffahrt unbehindert. — Königsberger Seekanal bis Königsberg: starke Eisdecke, Schifffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Frisches Haff bis Königsberg: starke Eisdecke, Schifffahrt geschlossen. — Nau-Terranova, Frisches Haff bis Elbing: starke Eisdecke, Schifffahrt geschlossen. — Danzig, Rode: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Hafen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. — Swinemünde, See: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Hafen: strichweise Treibeis, Schifffahrt für Segler erschwert. Haff: dünne Eisdecke, Fahrtrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Rendsburg, sichtbares Eidergebiet: eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Stebert, Memeler Lampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: L. V. Franz Glöckner, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Der gewerbliche Ausverkauf

des J.A. Kunkis'schen Konturswarenlagers wird werktäglich ununterbrochen fortgesetzt
Verkaufszeit 9-1 und 3-6 Uhr.
 Für Wiederverkäufer sehr günstige Einkaufsgelegenheit in 1924
Briefpapier, Künstler- u. Anstandsarten, Memelalben, Titeln
 Der Kontursverwalter

Wäsche-Verkauf

Reste-Verkauf
 Ab Sonnabend, den 13. Februar kommen zum Verkauf
Stickerien-Rückstände
 aus meinem Wäsche-Atelier, in kleineren und größeren Stücken
 Hochmoderne Damen-Nachthemden nach neuesten Wiener Modellen, mit Klöppel, von Lit 24,-
 Annahme von Bestellungen auf farbige Damen-Wäsche nach neuesten Modellen aus indischen farbigen Stoffen.
Wäsche, Lichtecht, tragrecht, wetterecht! 1927

Ganz Memel staunt

über unsere billigen Preise in Herren- und Damenbekleidung, sowie Arbeiterbekleidung. Was nicht am Lager wird auf Wunsch sofort nach Maß angefertigt.
Eigene Fabrikation
C. Wabulat & Co. Nachf.
 Neue Straße

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe der Schuhwaren-Abt.
1775
 Paar diverse Schuhwaren zu spottbilligen Preisen 11933
 Sonnabend ab 3 Uhr geöffnet
Jacob Guttmann
 Manufaktur- und Schuhbazar
 Hohe Straße 22/23

Gebr. Eglin Möbelfabrik

Mühlentorstr. 108/109 * Telephon Nr. 573
Ständige Ausstellung moderner Wohnungs-Einrichtungen
 in einfacher und reicher Ausführung / Billige Preise
 Günstige Zahlungsbedingungen 593

Piano

zu verkaufen oder vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl. 11817
M. Kestenis
 Breite Straße Nr. 30

Wir marschieren

mit billigsten Preisen für moderne, erstklassige Schuhe an der Spitze 11806
W. Loerges Nachfolger
 Polangenstraße 22. Schuhfeller, Theaterplatz.

Stiefel

1 Paar wasserdichte Stiefel
 Gr. 29, billig zu verkaufen, das wird auch heizbar. Arbeitsraum oder sep. Zimmer gesucht 11820
Schuhmacher Kantr. 5

Zwiebels

in Risten und Säcken empfiehlt sehr billig
Willy Walker
 Zuißenstraße 9/10 :: Telephon Nr. 45

Sohlen und Abfüße

sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur dem besten Leder bei billiger Preisberechnung. liefert schnellstens elektrische Besohlenmaschinen
Grabenstr. 9 a

Stiller Teilhaber

für gutes Geschäft mit Einlage - von sofort 2000 Lit - bei 50 Prozent Abgabe vom Reingewinn, sofort gefährt. Differenz unter 1875 an die Erp. d. Bl. 11830

Staubmädchen

Gewandtes, sauberes
Staubmädchen
 sucht der sofort 11839
 Frau Robert Ulrich
 Börjenstraße 14

Särge

bei 9515
Pierach Kuntz & Co.
 MEMEL
 Telephon. 115, 233

Radio

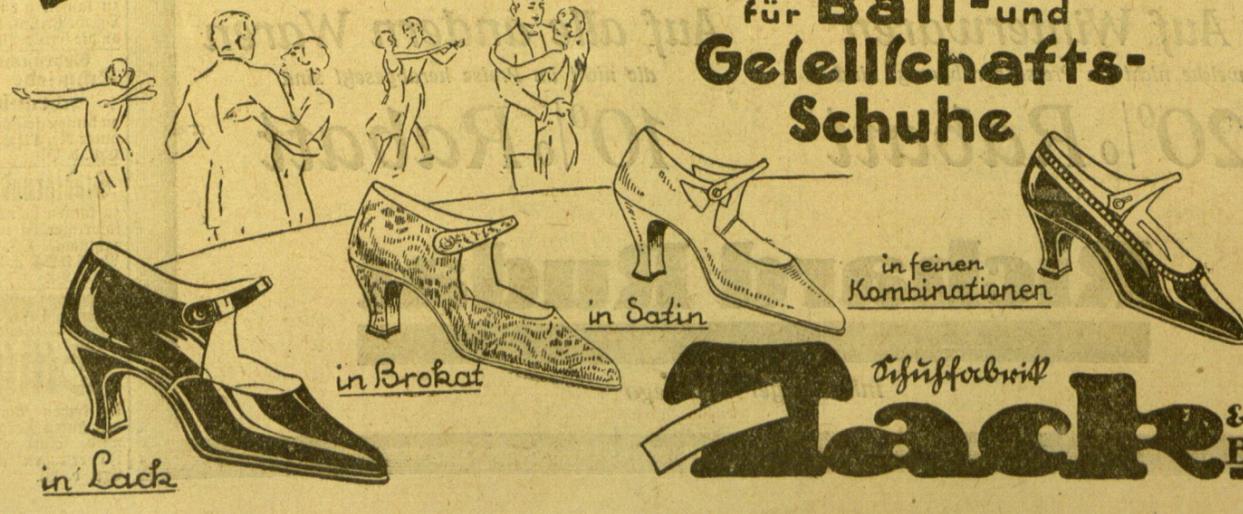
3 Röhrenapparat mit Stationskala, 4 Kopfhörer, Akk. Batterie fast neu, billig zu verk. Df. unter 1919 an die Exp. d. Bl. 11823
 Sofa, Sofatisch, Bettgarnell mit Matrasse, div. Schränke u. Wirtschaftstischen zu verkaufen 11854
Gintere Werftstr. 1

Zu verkaufen

1 ledene Herrenjoppe mit hohem, weichen Anzug und Mantel
 1 größere Fleischmaschine
 1 Mastentofium f. Damen
 Zuißenstr. 3, Keller
 Dasselbst werden Schuhe befohlen
 Gute Handarbeit

Extra billige Tage

für Ball- und Gesellschaftsschuhe



in feinen Kombinationen
Tack & Cie. A.G. Burg b. M.
Memel Marktstr. 41

vom 12. bis 27. Februar

Feinfarbig Satin-Spangenschuhe blond, grau und schwarz	28 50
Brokat-Pumps u. Spangenschuhe sehr billig	28 00
Lackspangen, elegante Gesellschaftsschuhe für alle Gelegenheiten	35 50
Spangenschuhe in feinen Kombinationen, Lack mit Chevrete oder Kahlleder	39 00

Zum Maskenfest!

Farbige Spangenschuhe 23 75
 in rot, grün, gelb, hellblau

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Memel Marktstr. 41

Mittwoch, nachmittags 5 Uhr
entschlief sanft mein lieber Mann,
unser guter Vater, Bruder u. Onkel

Gustav Drohsel

im 71. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Montag
den 15. d. Mts. nachmittags 2 Uhr,
von der städt. Leichenhalle aus
statt. [1861]

Freunde und Bekannte, die dem
Verstorbenen die letzte Ehre erwei-
sen wollen, sind herzlich eingeladen

Für die uns beim Begräbnis un-
serer lieben Entschlafenen er-
wiesene herzliche Teilnahme sowie
für Kranzspenden sprechen wir
unseren besten Dank aus. [1841]

Frau M. Masuhr und Kinder.

**Krieger-Verein
Memel e. V.**

Sonntag, den 14. Februar, 4 Uhr
nachmittags im kleinen oberen Saal
des Schützenbanes [1863]

Kaffeekränzchen

für die Mitglieder und deren Familien.
Eintritt frei.
Der Vorstand.

Kammer
Licht-Spiele

FREITAG
und folgende Tage ab 5 und 7/8 Uhr

**HARRY
LIEDTKE**
Helga Molander
Maly Delschaft
Fritz Kammers
Hanni Weisse
Emil Heyse
Hugo Fischer Köpfe

Der Mann ohne Schlaf

Aus dem Leben eines Schlafwagen-
Kontrollieurs. Regie Carl Böse
„Die eiserne Braut“

Marie Corda - Willy Fritsch
Der tänzer meiner Frau
Der fabelhafte Gesellschaftsfilm [552]

Sonnabend
und
Sonntag

**Jazzband-
Kapelle
Lanz Kaiser**
Schmela.

Am 20. Februar: Maskenball

Konditorei Sommer

Sonnabend, den 13. Februar
abends 8 1/2 Uhr

KONZERT

zum letzten Male
Musikalisches Preisraten
(sechs Preise)
JAZZBAND [1855]

Fastnachtsball
im Gesellschaftshaus [1860]

Jazzbandkapelle
Eintritt 1 Lit

Die Veranstalter

Central-Café

Sonnabend, 13. Februar 1926

Gratisverlosung
von Torten etc.

Ab 10 Uhr
Jazz / Saxophon

Verlängerte Polizeistunde [1850]

Brennholz

gesund und trocken, in jeder Menge billig ab-
zugeben
Althof 2 [1860]

SS. „Nidaros“

ladet voraussichtlich am 15. cr. von
Memel via Windau und Libau
nach Kopenhagen

Güteranmeldungen nimmt entgegen:
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97 [1874]

Für die Beweise
herzlicher Teil-
nahme und die
reichen Kranz- und
Blumenspenden
beim Heimzuge
unserer lieben Ent-
schlafenen sprechen
wir allen, insbe-
sondere Herrn
Superintendenten
Gregor für die
tröstlichen Worte
am Sarge u. Grabe
unsern herzlichsten
Dank aus. [1862]

Familie Fischer

Frau Marie Doblies
aus Schmela, Mühl-
senstraße, für die
Wiederbringung
der verl. Perle herzl.
Dank [1819]

D. v. Wassilkowsky

Restaurant „Landeshof“
Heute Sonnabend 1828

Kinderfest

Städtisches
Schauspielhaus
Memel

Freitag, den
12. Febr., 7 1/2 Uhr:
„Die im
Schatten leben“
Drama in 4 Akten
von Emil Hofenow

Sonnabend, den
13. Febr., 7 1/2 Uhr:
Geschlossene Gewerkschaftsvorstellung

Sonntag, den
14. Febr., 7 1/2 Uhr:
„Der Glöckchen“
Puffspiel in 3 Akten
von Gustav Riedel

Vorverkauf täglich
von 11-1 und
von 4-6 Uhr.
Montag nachm.
ist die Kasse
geschlossen.
Abendkasse eine
halbe Stunde vor
Beginn der Vor-
stellung. [20085]

Für die durch das
Schockwasser geschädig-
ten Familien sind bei
uns ferner einge-
gangen:
Ungenannt 2 Lit.
Weitere Spenden
nehmen wir gern ent-
gegen.
Expedition des
„Memeler Dampfboot“

Urania

Sonnabend ab 3 Uhr
letzte
Jugend-
Vorstellung
Der Hund von
Baskerville
Geistliche Wege
Monty macht's
Im Expreß
Uranianische
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

Wir bringen wertvolle weisswaren und äsche wirklich wohlteil

Wäschestoffe

Hemdentuch	feinfädige Qualität	1.20	0.95
Hemdentuch	starkfädige Ware	1.95	1.50
Renforce	ganz gute elsässische Qualitäten	2.70, 2.40	2.10
Linon	für Leibwäsche	2.70	2.25
Maccobatist	feinfädige gute elsässische Wäsche- qualitäten	3.25, 2.70	2.40
Nessel	für Wäschezwecke	2.40, 1.50	1.35
Hemdenbarchent	gute Qualitäten	2.70, 2.40	1.95

Damenwäsche

Taghemden mit schmalen Trägern	feinfäd. Hemdentuch m. Stickerei- Ansatz und Rückengarnierung 100 cm lang	3.90	5.40
	feinfäd. Hemdentuch mit breitem Stickerei-Ansatz	5.25	6.25
	Renforce mit gestickter Passe und Hohlnaht	8.90	8.50
Taghemden mit Vollachsel	feinfäd. Hemdentuch mit breiter Stickerei u. Bändchen-Garnitur	5.25	13.75
	feinfäd. Hemdentuch mit Einsätzen reich garniert	6.25	16.50
	Renforce mit breiter Stickerei, An- und Einsatz und Bandgar- nituren	6.75	10.75
	Ma Wäschebatist, extra weit, in vornehmer Ausführung	16.50	21

Ein Posten **einzelne Wäschestücke** leicht angestaubt
Garnituren 2- und 3teilig, Kinder-Tag- und Nachthemden, Reformröcke,
Damenhemden, Damenbeinkleider
Sonnabend, den 13. Februar 1926
Damen- und Herren-Nachthemden
Hemdhozen usw. weit unter Preis

Mengenabgabe vorbehalten

**Hautana-
Büstenhalter**

6.25 4.25

J. L. Lofen

Ciprius

JNH HANFF & BECKER

Das Haus der Moden

Kleine Anzeigen im „Memeler Dampfboot“ haben den denkbar besten Erfolg

Taschentücher

Batist für Damen, mit Hohlsaum oder far-
biger Kante. 0.95, 0.50, 0.30 0.20

Batist für Damen m. gestickt, Ecken 1.10, 0.95 0.65

Spitzentücher in eleg. Ausfüh. 2.75, 1.95 0.95

Linon weisse gute Qualitäten 1.20, 0.95, 0.65 0.40

Linon mit bunter Kante 1.25, 0.95 0.75

Batist für Herren, mit Hohlsaum . . 0.95 0.85

Ein Posten **Macco** für Damen mit Atlasrand
und Hohlsaum, elegante Qualität . . 0.95

Linon	für Bettbezüge, 80 cm breit . . 3.30, 3.—	2.40
	130 cm breit . . 5.10, 4.80	3.90
Linon	gute Elsässer Qualitäten, 80 cm breit . .	3.60
	130 cm breit . .	6.30
Damast u. gestreifte Satins	gute Elsässer Qual. 80 cm breit . .	4.50
	130 cm breit . .	7.50
Lakenstoffe	gute haltbare Qualitäten 140-150 cm breit . . 7.20, 6.30	5.40
Lakenstoff	gute gediegene Elsässer Qualität 160 cm breit Meter	7.50

Apollo / Urania

Freitag
und folgende Tage
ab 5 und 7/8 Uhr
Das große deutsche
Doppelprogramm

**Die Frauen
zweier
Junggefallen**
Glückliche Erfüllung
und stille Enttarnung
6 Akte von Alfred
Schirra mit War-
garete Schlegel, Maria
Minzenti, Charles
Willy Kanier

Als zweiten deutschen
Großfilm, gleichzeitig
mit der Berliner
Ausführung

**Eine Minute
vor Zwölf**
7 sensationelle Akte
mit Luciano Albertini
Der Bombenerfolg

Apollowache

Freitag und Sonnabend
ab 6 und 8 Uhr
Sonntag ab 2, 5 u. 8 Uhr

Der neue original-
englische Sherlock
Holmes-Film

**Der Hund von
Baskerville**
von Conan Doyle
6 spannende Akte

**Aufgefährlichen
Begen**
Wild-West-Film

Monty macht's
Monty Banks-Film

**Jimmy
im Expreß**
lustige Sensation

Muff W. Ludewigs

Freiwillige Feuerwehrgesellschaft
Sonnabend, den 13. Februar d. J.,
mittags 12 1/2 Uhr in der Auhofstr. 14
Vibauer Str. 14 über:
1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank
1 Nähmaschine (Singer), 1 Blumentrippe
1 Hobelbank, ein Tischlerhandwerkzeug
alles gut erhalten
M. Edelmann, Auktionator
Friedr.-Wilhelm-Str. 1 [1848]

**Memeler Aktien-Brauerei
Stern- und Bierfabriken
Memel**

Aktien-Bell Märzen
(Lagerbier) (Starbier)

Porter Dunkelbier
M. A. B. (Nach Münchener Art)

Caramelbier
(Malzbier) [1368]

Verein der Freidenker
für Feuerbestattung
Versammlung nicht
Sonnabend, sondern
heute, Freitag
abends 7 Uhr [1862]
Friedrichstr. 3, Schule

Kalbsteisch
Braten u. Keulen
billig [1844]
Nantillon
Stand 115

**Stellen-
Gesuche**
Jungere Mann, 25 J.
(Memelländer)
sucht Stellung
v. a. l. od. sp. als Elektro-
monteur oder ähnliche
Branche. Off. u. 1874
an die Exp. d. V. L. [1822]

**Stellen-
Gesuche**
Jungere Mann, 25 J.
(Memelländer)
sucht Stellung
v. a. l. od. sp. als Elektro-
monteur oder ähnliche
Branche. Off. u. 1874
an die Exp. d. V. L. [1822]

Ich suche
für meine Kontoristen,
verk. m. Buchführung,
gew. in Stenogramm
u. Maschinenschriftreiben.
Stelle
in einem größeren Un-
ternehm. zw. weiterer
Ausbildung. [1835]

Otto Jung
Delphinochier, die
tochen erlernt hat
sucht Stellung
v. 1. 3. od. später als
Stütze. Off. u. 1922
an die Expedition d.
Blattes. [1834]

Kaufgesuche
Schlafsofa
zu kaufen gesucht. Off.
unt. Nr. 1873 an d.
Exp. d. Bl. [1863]

Eine nur gut erhalt.
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off.
unt. Nr. 1921 an die
Exp. d. Bl. [1826]

**Gebrauchter
Schmiede-
schraubstock**
zu kaufen gesucht. Off.
unt. Nr. 1925 a. d.
Exp. d. Bl. [1852]

Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht bei
sofortiger harter Aus-
zahlung. Off. unt.
Nr. 1924 a. d. Exp.
dieses Bl. [1853]

Vermietungen
Möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Gr. Wasserstr. 9, 1 Tr.

2 gut
möblierte Zimmer
elektr. Licht, sep. ratem
Eingang zu vermieten
Lützenstr. 9/10
Ede-Villenstr. 1 Treppen

Kleines Zimmer
mit Pension, dafelbst
guter Mittagstisch
zu haben zu ertr. in der
Exp. d. Bl. [1827]

Mietgesuche
Suche 2-3 Zimmer-
Wohnung
möbl. oder unmobliert
mit Küche und Badeein-
richtung der 1. März od.
15. März. Off. unt. 1920
an die Exp. d. Bl. [1825]

**Stellen-
Angebote**
Zimmer
Off. u. 1918 an die
Exp. dieses Bl. [1824]

Stütze
die tochen kann und
mit guten Zeugnissen
wird sofort gesucht.
zu ertragen in der
Exp. d. Bl. [1837]

Inventur-Ausverkauf

nur noch

Sonnabend, den 13. und Montag, den 15. Februar 1926

Auf Winterwaren
welche nicht im Preise herabgesetzt sind

20% Rabatt

Auf alle andern Waren
die nicht im Preise herabgesetzt sind

10% Rabatt

Richard Rudat

Inh.: Meyer & Griego